

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Polen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marja, Pilsudskiego 25, zu richten. — Telegrammschrift: Tageblatt Poznań. Postfachkonten: Poznań Nr. 200 288, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Zug.: Concordia Sp. A.G.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 16 gr, Fertteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Annahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marjalka Pilsudskiego 25. — Postfachkonto in Polen: Concordia Sp. A.G. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 288, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 28. September 1938

Nr. 221

Das letzte Wort an Prag und die Welt

Das deutsche Volk ist entschlossen! Herr Benesch kann jetzt wählen!

Wenn den Sudetendeutschen bis zum 1. Oktober ihre Freiheit nicht gegeben wird, wird das deutsche Volk sich diese Freiheit selber holen

Die große Rede
des Führers zur Lage

Berlin, 27. September. Gestern spielte sich im Berliner Sportpalast das weltgeschichtliche Ereignis der großen Rede des Führers an sein Volk und an die Welt in eindrucksvollem Rahmen ab. Außer den Mitgliedern der Reichsregierung und zahlreichen anderen führenden Persönlichkeiten des Staates und der Partei hatten links vom Rednerpult des Führers die Führer der Sudetendeutschen Partei mit Konrad Henlein an der Spitze Platz genommen.

Reichsminister Dr. Goebbels eröffnete die Kundgebung mit einem einmütigen Bekenntnis zum Führer und schloß mit den Worten: „Führer befehl, — wir folgen!“

Dann sprach der Führer. Ein unbeschreiblicher Sturm der Begeisterung dankte ihm am Ende seiner Rede.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach zum Schluß das Treuebekenntnis des deutschen Volkes.

Noch einmal brandete der Jubel dem Führer entgegen, als er den Sportpalast verließ. Wie selbstverständlich erklang plötzlich aus der Mitte der Menschen das alte deutsche Freiheitslied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte.“

Der Führer spricht

Die Rede, die der Führer und Reichskanzler am Montag im Berliner Sportpalast hielt, lautete:

Deutsche! Volksgenossen und -genossinnen!
Am 20. Februar habe ich vor den deutschen Reichstagsabgeordneten zum ersten Male eine grundsätzliche Forderung unabänderlicher Art ausgesprochen. Damals hörte mich die ganze Nation, und sie hat mich verstanden!

Ein Staatsmann hat dieses Verständnis nicht aufgebracht. Er ist bereitigt und mein Versprechen von damals ist eingelöst!

Zum zweiten Male sprach ich dann vor dem Reichsparteitag über diese selbe Forderung. Und wieder hörte diese Forderung die Nation. Heute trete ich nur vor Sie hin und spreche zum erstenmal vor dem Volk selbst, so wie in unserer großen Kampfzeit. Und Sie wissen, was das bedeutet! (Stürmische Siegesheilrufe.)

Es darf nunmehr für die Welt kein Zweifel mehr übrigbleiben: Jetzt spricht nicht mehr ein Führer oder ein Mann, jetzt spricht das deutsche Volk! (Tosender Beifall der Massen.)

Wenn ich jetzt Sprecher dieses deutschen Volkes bin, dann weiß ich: In dieser Sekunde stimmt Wort für Wort das ganze Volk in meine Worte ein! Bekräftigt sie und macht sie zu seinem eigenen Schwur. (Die Zehntausende jubeln dem Führer zu.) Mögen die anderen

Staatsmänner sich überprüfen, ob das auch bei ihnen der Fall ist!

Die Frage, die uns in diesen letzten Monaten und Wochen auf das tiefste bewegt, ist altbekannt: Sie heißt nicht so sehr: Tschecho-Slowakei, sie heißt: Herr Benesch! (Zurufe.) In diesem Namen vereinigt sich all das, was Millionen Menschen heute bewegt, was sie verweisen läßt oder mit einem fanatischen Entschluß erfüllt.

„Wir haben kein Interesse, andere Völker zu unterdrücken“

Warum aber konnte diese Frage zu solcher Bedeutung emporsteigen? Ich will Ihnen, meine Volksgenossen, ganz kurz noch einmal Wesen und Ziele der deutschen Außenpolitik wiederholen.

Die deutsche Außenpolitik ist zum Unterschied zu den vielen demokratischen Staaten weltanschaulich festgelegt und bedingt. Die Weltanschauung dieses neuen Reiches ist ausgerichtet auf die Erhaltung und Daseinsicherung unseres deutschen Volkes. Wir haben kein Interesse, andere Völker zu unterdrücken. Wir wollen nach unserer Fassung selig werden. Die anderen sollen es nach der ihren! Diese in unserer Weltanschauung rassistisch bedingte Auffassung führt zu einer Begrenzung unserer Außenpolitik, d. h. unsere außenpolitischen Ziele sind keine unbeschränkten, sie

sind nicht vom Zufall bestimmt, sondern festgelegt in dem Entschluß, allein dem deutschen Volk zu dienen, es auf dieser Welt zu erhalten und sein Dasein zu sichern.

Wie ist nun heute die Lage? Sie wissen, daß man einst unter dem Motto „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ auch das deutsche Volk mit einem Glauben an überstaatliche Hilfe erfüllte und es damit auf die Anwendung seiner eigenen Kraft bis zum allerletzten verzichtete. Sie wissen, daß dieses Vertrauen von damals auf das schmachlichste hintergangen wurde! Das Ergebnis war der Vertrag von Versailles! Sie alle kennen die furchtbaren Folgen dieses Vertrages! Sie alle erinnern sich noch, wie man unserem Volk erst die Waffen stahl und wie man dann das waffenlose Volk später mißhandelte! Sie kennen das furchtbare Schicksal, das uns anderthalb Jahrzehnte lang getroffen und verfolgt hat.

Und Sie wissen: Wenn Deutschland heute trotzdem wieder groß, frei und stark geworden ist, dann hat es dies ausschließlich seiner eigenen Kraft zu verdanken! Die Umwelt hat nichts dazu beigetragen. Sie hat im Gegenteil versucht, uns zu erpressen und zu unterdrücken, solange es ging. Bis endlich aus dem deutschen Volke selbst die Kraft erwuchs, dieses unwürdige Dasein zu beenden und wieder den Weg zu gehen, der einer freien

und großen Nation würdig ist. (Die Menge bereitet dem Führer eine begeisterte Ovation.)

Beweise der deutschen Friedensliebe

Obwohl wir nun heute aus eigener Kraft wieder frei und stark geworden sind, bewegt uns doch kein Haß gegen andere Nationen. Wir wollen nichts nachtragen. Was auch war, wir wissen: Die Völker sind nicht dafür verantwortlich zu machen, sondern nur ein kleiner gewissenloser Klüngel internationaler Profit- und Geschäftemacher, die nicht davor zurückschrecken, wenn notwendig, ganze Völker für ihre gemeinen Interessen zugrunde gehen zu lassen. Wir hegen deshalb keinen Haß gegen die Völker um uns und haben das auch bewiesen. Die deutsche Friedensliebe ist durch Tatsachen erhärtet: Kaum hatten wir die Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung begonnen, da schlug ich als sichtbarstes Zeichen des Verzichtes auf „Revanche“ der anderen Welt eine Reihe von Abkommen vor, die in der Linie einer Begrenzung der Rüstungen lagen.

Mein erster Vorschlag war: Deutschland verlangt unter allen Umständen die Gleichberechtigung, ist aber bereit, auf jede weitere Wehr und Waffe zu verzichten, wenn die anderen Völker dasselbe tun, also allgemeine Abrüstung, wenn notwendig, bis zum letzten Maschinengewehr! Dieser Vorschlag wurde nicht einmal zum Anlaß einer Diskussion genommen.

Ich machte einen zweiten Vorschlag: Deutschland ist bereit, seine Armee auf 200 000 Mann zu begrenzen, unter der Voraussetzung, daß auch die anderen Staaten auf den gleichen Stand abrüsten. Auch das wurde abgelehnt!

Ich machte noch einen Vorschlag: Deutschland ist bereit, wenn es die anderen wollen, auf alle schweren Waffen, auf die sogenannten Angriffswaffen, zu verzichten, auf Tanks, auf Bombenflugzeuge, ja, wenn notwendig, überhaupt auf Flugzeuge, auf schwere und schwerste Artillerie. Man hat das wieder abgelehnt.

Ich ging weiter und schlug nun für alle europäischen Staaten eine internationale Regelung mit einem 300 000-Mann-Heer vor. Auch dieser Vorschlag wurde abgelehnt.

Ich brachte noch weitere Vorschläge: Beschränkung der Luftflotten, Beseitigung des Bombenabwurfes, absolute Beseitigung des Giftgasrieges, Sicherung der nicht in der Kampflinie liegenden Gebiete, Beseitigung wenigstens der schwersten Artillerie, Beseitigung schwerster Tanks. Auch das wurde abgelehnt. Es war alles umsonst!

Eiserne Antwort auf die Ablehnung der Friedensangebote

Nachdem ich so zwei Jahre lang der Welt Angebot um Angebot gemacht hatte, nur Ablehnung und immer wieder Ablehnung erfuhr, gab ich den Befehl, die deutsche Wehrmacht auf den Stand zu bringen, der zu erreichen überhaupt möglich wäre.

Und jetzt kann ich es offen gestehen: Wir haben dann allerdings eine Aufrüstung vollzogen, wie sie die Welt noch nicht gesehen hat! (Ein orkanartiger Beifall braust dem Führer entgegen.) Ich habe Waffen-

Was wird Warschau tun?

Negative Antwort Prags

Berücksichtigung der Kämpfe zwischen Polen und Tschechen — Ein bemerkenswerter Aufruf des polnischen Freikorps

Warschau, 27. September. Montag mittag um 14 Uhr landete auf dem Warschauer Flugplatz ein Sonderflugzeug mit einem Kurier der tschechischen Regierung. Er überbrachte die in Aussicht gestellte Antwortnote Prags auf die Forderung der polnischen Regierung hinsichtlich der Abtretung des Olsa-Gebietes.

Offiziell wird weiter mitgeteilt: Der polnische Staatspräsident empfing am Montag nachmittag um 3 Uhr den tschecho-slowakischen Gesandten in Prag, Slavik, der dem Präsidenten der Republik ein Handschreiben des Präsidenten der tschecho-slowakischen Republik Benesch überreichte. Der Staatspräsident empfing anschließend Außenminister Bed.

Die tschechische Antwort enthält, wie die halbamtliche Polnische Telegraphen-Agentur dazu meldet, keine positiven Elemente, im Gegenteil, man kann sie als einen Versuch, sich aus den vorhin gegebenen Erklärungen zurückzuziehen, betrachten.

Von Bedeutung ist auch eine Erklärung, welche die tschecho-slowakische Gesandtschaft in Riga dem größten lettischen Blatt „Jaunakas Zinas“ amtlich abgegeben hat. Darin heißt es, daß die Meldungen, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Polen und der Tschecho-Slowakei seien beigelegt, nicht den Tatsachen entsprechen. Ebenso sei es völlig unbegründet, daß die Tschecho-Slowakei der Abtretung des Teschener Gebietes an Polen zustimme.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen der polnischen Bevölkerung und tschechischen Soldaten und Kommunisten nehmen immer größere Ausmaße an.

Bezeichnend für die Stimmung in Polen ist ein Aufruf des Stabes des polnischen Freikorps an alle Organisationen und Einzelpersonen. Darin wird darauf hingewiesen, daß es völlig sinnlos sei, sich an die polnisch-tschechische Grenze zu begeben, um irgendwelche Einzelaktionen durchzuführen. Das polnische Freikorps befinde sich in höchster Alarmbereitschaft und gebe eine volle Gewähr dafür, daß in dem geeigneten Augenblick den Angehörigen der polnischen Volksgruppe in der Tschecho-Slowakei wirksame Hilfe zuteil wird.

Das polnische Freikorps hat eine Stärke von 70 000 Mann erreicht

Losigkeit angeboten, solange es ging. Nachdem man das aber ablehnte, habe ich dann allerdings keinen halben Entschluß mehr gefaßt. Ich bin Nationalsozialist und alter deutscher Frontsoldat. (Begeisterung brandet durch den Sportpalast.) Wenn sie die Welt ohne Waffen nicht wollen, gut; dann, deutsches Volk, trage auch du jetzt deine Waffen! (Ein rasender Beifallssturm bricht bei diesen Worten los.)

Ich habe in diesen fünf Jahren tatsächlich ausgerufen. Ich habe Milliarden dafür verwendet, das muß das deutsche Volk jetzt wissen. (Wieder erschütterten die brauenden Heirufe der Massen die weite Halle.)

Ich habe dafür gesorgt, daß ein neues Heer mit den modernsten Waffen ausgerüstet wurde, die es gibt. Ich habe meinem Freund Göring den Befehl gegeben: „Schaffen Sie mir jetzt eine Luftwaffe, die Deutschland vor jedem denkbaren Angriff schützt.“ (Raum fann der Führer diesen Satz beenden, so brausen Jubel, Beifall und Zustimmung empor.)

So haben wir eine Wehrmacht aufgebaut, auf die heute das deutsche Volk stolz sein

kann und die die Welt respektieren wird, wenn sie jemals in Erscheinung tritt. (Jeder dieser Sätze findet in der Masse Widerhall.) Wir haben die beste Luftabwehr und die beste Landwehr geschaffen, die es auf der Welt gibt. (Wieder bricht der Beifallssturm los.)

Es ist in diesen fünf Jahren nun Tag und Nacht gearbeitet worden. Auf einem einzigen Gebiet ist es mir gelungen, eine Verständigung herbeizuführen. Ich werde darauf noch zu sprechen kommen. Trotzdem aber habe ich die Gedanken der Rüstungsbeschränkung und Abrüstungspolitik weiter verfolgt. Ich habe in diesen Jahren wirklich eine praktische Friedenspolitik betrieben. Ich bin an alle scheinbar unmöglichen Probleme herangegangen mit dem festen Willen, sie friedlich zu lösen, selbst auf die Gefahr mehr oder weniger schwerer deutscher Verzichte hin. Ich bin selbst Frontsoldat und weiß, wie schwer der Krieg ist. Ich wollte ihn dem deutschen Volke ersparen. Ich habe daher Problem um Problem angefaßt mit dem festen Vorsatz, alles zu versuchen, um eine friedliche Lösung zu ermöglichen.

Gar nichts! (Bei diesen Worten bereiten die Zehntausende dem Führer eine minutenlange stürmische Ovation.) Und als das Saargebiet dank der lokalen Auslegung der Verträge durch Frankreich — das muß ich hier bestätigen — ins Reich zurückgekehrt war, habe ich feierlichst versichert: Nunmehr sind alle territorialen Differenzen zwischen Frankreich und Deutschland beseitigt. Ich sehe heute überhaupt keine Differenzen mehr zwischen uns. Es sind zwei große Völker, die beide arbeiten und leben wollen. Und sie werden dann am besten leben, wenn sie zusammen arbeiten. (Nach stärker wiederholt sich der Beifall; die Worte des Führers lösen abermals minutenlange Kundgebungen aus.)

Deutsch-italienischer Herzensbund

Nach diesem einmaligen und unwiderrüflichen Verzicht habe ich mich einem weiteren Problem zugewandt, das leichter zu lösen war als andere, weil hier die gemeinsame westanarchistische Basis die Voraussetzung für ein leichteres gegenseitiges Verstehen bildet: dem Verhältnis Deutschlands zu Italien. Gewiß, die Lösung dieses Problems ist nur zu einem Teil mein Verdienst, zum anderen Teil ist es das Verdienst des seltenen, großen Mannes, den das italienische Volk das Glück hat, als seinen Führer besitzen zu können. (Ein orkanartiger Beifall unterstreicht diesen Satz des Führers.)

Dieses Verhältnis hat die Sphäre einer rein wirtschaftlichen oder politischen Zweckmäßigkeit längst verlassen und ist über Verträge und Bündnisse hinweg zu einem wirklichen starken Herzensbund geworden.

(Jede Begeisterungskundgebung schlägt dem Führer entgegen. Lange Zeit vermag er nicht fortzufahren, denn immer wieder erneuert sich der Beifall.) Es hat sich hier eine Aneignung gebildet, die durch zwei Völker dargestellt wird, die sich beide westanarchistisch und politisch in einer engen unlösbaren Freundschaft gefunden haben. (Eine Welle tosender Begeisterung begleitet die Worte des Führers.)

Auch hier habe ich einen endgültigen und einmaligen Schritt vollzogen — im Bewußtsein der Verantwortung vor meinen Volksgenossen. Ich habe ein Problem aus der Welt geschafft, das für uns von jetzt ab überhaupt nicht mehr existiert. So bitter dies für den einzelnen sein mag.

Über allem steht bei uns Iechten Endes doch das Gesamtinteresse unseres Volkes. Dieses Interesse aber heißt: In Frieden arbeiten zu können! (Jeder dieser Sätze findet ein nachhaltiges Echo bei den Zehntausenden, die fast pausenlos dem Führer jubeln.) Diese ganze Arbeit für den Frieden, meine Volksgenossen, ist nicht eine leere Phrase, sondern dieses Werk wird erhöht durch Tatsachen, die kein Lüggenmaul beseitigen kann! (Übermals braust für Minuten Ovation auf Ovation dem Führer entgegen.)

Die Grenze des Verzichtes

Zwei Probleme waren übriggeblieben. Hier mußte ich einen Vorbehalt machen. Zehn Millionen Deutsche befanden sich außerhalb der Reichsgrenze in zwei großen geschlossenen Siedlungsgebieten: Deutsche, die zum Reich als ihre Heimat zurückwollten. (Tosender Beifall bekräftigt diese Worte). Diese Zahl von zehn Millionen stellt keine Kleinigkeit dar. Es handelt sich um ein Viertel jener Zahl, die Frankreich als Einwohner besitzt.

Und wenn Frankreich über 40 Jahre hindurch seinen Anspruch auf die wenigen Millionen Franzosen in Elsaß-Lothringen nie aufgegeben hat, dann hatten wir, bei Gott und der Welt, ein Recht, unseren Anspruch auf diese zehn Millionen Deutsche aufrechtzuerhalten. (Der bei diesen Worten schlagartig auf neue einschende Beifallssturm zeigt, wie sehr der Führer den Massen aus der Seele gesprochen hat.)

Meine Volksgenossen! Es gibt eine Grenze, an der die Nachgiebigkeit aufhören muß, weil sie sonst zur verderblichen Schwäche würde. Ich hätte kein Recht, vor der deutschen Geschichte zu bestehen, wenn ich die 10 Millionen einfach gleich-

gültig preisgeben wollte. Ich hätte dann auch kein moralisches Recht, der Führer dieses Volkes zu sein. Ich habe genug des Verzichtes auf mich genommen. Hier war die Grenze, über die ich nicht hinweg konnte!

Wie richtig das war, ist durch die Abstimmung in Oesterreich bewiesen worden. Damals wurde ein glühendes Bekenntnis abgelegt, ein Bekenntnis, wie die andere Welt sich das sicher nicht erhofft hatte. Allein wir haben es ja erlebt: Für Demokratie ist eine Volksabstimmung in dem Augenblick überflüssig oder sogar verderblich, in dem sie nicht zu dem Resultat führt, das sie sich selbst erhoffen! (Braufende Zustimmung.) Trotzdem wurde dieses Problem gelöst zum Glück des ganzen großen deutschen Volkes.

Und nun steht vor uns das letzte Problem, das gelöst werden muß und gelöst werden wird! (Der Sportpalast erzittert unter dem Beifallssturm, den diese Erklärung des Führers auslöst.) Es ist die letzte territoriale Forderung, die ich in Europa zu stellen habe, aber es ist die Forderung, von der ich nicht abgehe und die ich, so Gott will, erfüllen werde.

Die Geschichte dieses Problems:

1918 wurde unter dem Motto „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ Europa zerrissen und von einigen unwichtigen sogenannten Staatsmännern neu gestaltet. Ohne

Rücksicht auf die Herkunft der Völker, auf ihr nationales Wollen, auf die wirtschaftlichen Notwendigkeiten hat man damals Mitteleuropa atomisiert und willkürlich sogenannte neue Staaten gebildet. (Minutenlang gellen die Pfui-Rufe durch den Sportpalast.) Diesem

Vorgang verdankt die Tschechoslowakei ihre Existenz! (Die Entrüstung der Zehntausende entläßt sich in neuen stürmischen Entrüstungsrufen.)

Aus einer Lüge geboren

Dieser tschechische Staat begann mit einer einzigen Lüge. Der Vater dieser damaligen Lüge hieß Beneš. Dieser Herr Beneš trat damals in Versailles auf und versicherte zunächst, daß es eine tschechoslowakische Nation gebe. (Mit Laichen quittiert die Menge diese Behauptung.) Er mußte diese Lüge erfinden, um der dürftigen Zahl seiner eigenen Volksgenossen einen etwas größeren und damit berechtigteren Umfang zu geben. Und die in geographischen und völkischen Hinsichten stets nicht sehr ausreichenden bewanderten angelsächsischen Staatsmänner haben es damals nicht für notwendig befunden, diese Behauptungen des Herrn Beneš nachzuprüfen. Denn sonst hätten sie gleich feststellen können, daß es eine tschechoslowakische Nation nicht gibt, sondern nur Tschechen und Slowaken, und daß die Slowaken von den Tschechen nichts wissen wollen, sondern die Schlusssätze dieses Satzes gehen in tosenden Beifallsdemonstrationen der Zehntausende verloren.)

So haben nun diese Tschechen zuletzt durch Herrn Beneš die Slowakei annektiert. Da dieser Staat nicht lebensfähig schien, nahm man kurzerhand 3 1/2 Millionen Deutsche entgegen ihrem Selbstbestimmungsrecht und ihrem Selbstbestimmungswillen. (Pfui-Rufe.) Da auch das nicht genügte, mußten noch über eine Million Magyaren hinzukommen, dann Karpatho-Russen und endlich noch mehrere hunderttausend Polen.

Zwei Jahrzehnte Terrorregime

Das ist dieser Staat, der sich später dann Tschechoslowakei nannte — entgegen dem Selbstbestimmungsrecht der Völker, entgegen dem klaren Wunsch und Willen der vergewaltigten Nationen. Wenn ich hier zu Ihnen spreche, dann empfinde ich selbstverständlich das Schicksal aller dieser Unterdrückten. Im empfinde mit dem Schicksal der Slowaken, der Polen, der Ungarn, der Ukrainer. Sprecher bin ich natürlich nur für das Schicksal meiner Deutschen. (Zubelnd, in tosender Begeisterung bricht die Menge in minutenlange Heil-Rufe aus.) Als Herr Beneš damals diesen Staat zusammenlog, da versprach es feierlich, ihn nach Schweizer System in Kantone einzuteilen, denn es waren unter den demokratischen Staatsmännern einige, die doch Gewissensbisse empfanden. Wir wissen alle, wie Herr Beneš dieses Kantonalssystem gelöst hat! Er begann sein Terrorregime! Schon damals versuchten die Deutschen, gegen diese willkürliche Vergewaltigung zu protestieren. Sie wurden zusammengepackt in ein stürmische Pfui-Rufe, und seitdem setzte nun ein Ausrottungskrieg ein. In diesen Jahren der „friedlichen Entwicklung“ der Tschechoslowakei mußten nahezu 600 000 Deutsche aus einem sehr einfachen Grunde: Sie hätten sonst verhungern müssen! Die gesamte Entwicklung seit dem Jahre 1918 bis 1938 zeigte eines klar: Herr Beneš war entschlossen, das Deutsche langsam auszurotten! (Immer jürmischer werden die Pfui-Rufe der Zehntausende.) Und er hat dies auch bis zu einem gewissen Grade erreicht. (Die Zurufe dauern minutenlang an.) Er hat unzählige Menschen in tiefstes Unglück gestürzt. Er hat es fertiggebracht, Millionen Menschen jehy und ängstlich zu machen.

Ausfallstor gegen Deutschland

Unter der fortwährenden Anwendung seines Terrors ist es ihm gelungen, diese Millionen mundtot zu machen, und in derselben Zeit entstand dann auch Klarheit über die „internationalen“ Aufgaben dieses Staates.

Man machte nun gar kein Hehl mehr daraus, daß dieser Staat dazu bestimmt war, wenn notwendig gegen Deutschland eingesetzt zu werden. Ein französischer Luftfahrtminister, Pierre Cot, hat diesen Wunsch ganz nüchtern ausgesprochen: „Den Staat brauchen wir“, sagte er, „weil von diesem Staat aus die deutsche Wirtschaft, die deutsche Industrie am leichtesten mit Bomben zu zerstören sind.“

Und dieses Staates bedient sich nun der Bolschewismus als seiner Eingangspforte. Nicht wir haben die Berührung mit dem Bolschewismus gesucht, sondern der Bolschewismus benutzte diesen Staat, um einen Kanal nach Mitteleuropa zu besitzen.

Nationalitäten in schwerstem Gewissenskonflikt

Nun steht das Schamlose ein. Dieser Staat, der nur eine Minderheit als Regierung besitzt, zwingt die Nationalitäten, eine Politik mitzumachen, die sie eines Tages dazu verpflichten, auf die eigenen Brüder zu schießen. (Wieder ertönen anhaltende Zurufe.) Herr Beneš verlangt vom Deutschen: „Wenn ich gegen Deutschland Krieg führe, hast du gegen die Deutschen zu schießen. Und wenn du das nicht willst, bist du ein Staatsver-

Deutsch-polnisches Abkommen — eine wirkliche Friedenstat

Das schwierigste Problem, das ich vorfand, war das deutsch-polnische Verhältnis. Es bestand die Gefahr, daß die Vorstellung einer „Erzfeindschaft“ von unserer Seite aus vom polnischen Volke Beifall ergreifen würde. Dem wollte ich vorbeugen. Ich weiß genau, daß es mir nicht gelungen wäre, wenn damals Polen eine demokratische Verfassung gehabt hätte. Denn diese Demokratien, die von Friedensphrasen triefen, sind die blutigsten Kriegsheber.

In Polen herrschte nun keine Demokratie, sondern ein Mann! Mit ihm gelang es in knapp einem Jahr, ein Uebereinkommen zu erzielen, das zunächst auf die Dauer von zehn Jahren grundsätzlich die Gefahr eines Zusammenstoßes beseitigte. Wir alle sind überzeugt, daß dieses Abkommen eine dauernde Befriedung mit sich bringen wird. Wir sehen ein, daß hier zwei Völker sind, die nebeneinander leben müssen und von denen keines das andere beseitigen kann. Ein Staat von 33 Millionen Menschen wird immer nach einem Zugang zum Meere streben. Es mußte daher ein Weg der Verständigung gefunden werden. (Diese Worte des Führers finden ein stürmisches Echo bei den Zehntausenden.) Er ist gefunden worden und wird immer weiter ausgebaut.

Das Entscheidende ist, daß die beiden Staatsführungen und alle vernünftigen und einsichtigen Menschen in beiden Völkern und Ländern den festen Willen haben, das Verhältnis immer mehr zu bessern. Es war eine wirkliche Friedenstat, die mehr wert ist als das ganze Geschwäh im Genfer Bündnispalast. (Wieder brandet minutenlanger Beifall zum Führer empor.)

Ich habe in dieser Zeit nun versucht, auch mit den anderen Nationen allmählich gute und dauerhafte Verhältnisse herbeizuführen.

Abkehr von der Genfer Politik der Kriegsverpflichtung

Wir haben Garantien gegeben für die Staaten im Westen, und allen unseren Anrainern die Unversehrtheit ihres Gebietes von Deutschland aus zugesichert. Das ist keine Phrase. Es ist das unser heiliger Wille. Wir haben gar kein Interesse daran, den Frieden zu brechen. Diese deutschen Angebote stehen auch auf wachsendes Verständnis. Allmählich lösen sich immer mehr Völker von jener wahnsinnigen Genfer Verblendung, die — ich möchte sagen — nicht einer Politik der Friedensverpflichtung, sondern einer Politik der Kriegsverpflichtung dient. Sie lösen sich und beginnen die Probleme nüchtern zu sehen, sie sind verständigungsbereit und friedenswillig.

Verzicht auf Flottenkonkurrenz mit England

Ich bin weiter gegangen und habe England die Hand geboten. Ich habe freiwillig darauf verzichtet, jemals wieder in eine Flottenkonkurrenz einzutreten, um dem Britischen Reich das Gefühl der Sicherheit zu geben. Ich habe das nicht etwa getan, weil ich nicht mehr würde bauen können — darüber soll man sich keiner Täuschung hingeben —, sondern ausschließlich aus dem Grunde, um zwischen den beiden Völkern einen dauerhaften Frieden zu sichern.

Freilich, eines ist hier Voraussetzung: Es geht nicht an, daß der eine Teil sagt: „Ich will nie wieder Krieg führen, und zu diesem Zweck biete ich dir eine freiwillige

äter. Dann lasse ich dich selbst erschließen.“ Und das selbe fordert er auch von Ungarn, von Polen. Er fordert vom Slowaken, daß er für Ziele eintritt, die dem slowakischen Volk gänzlich gleichgültig sind. Denn das slowakische Volk will Frieden haben und keine Abenteuer. (Jeder der Sätze des Führers findet brausenden Widerhall bei den Zehntausenden.)

Herr Beneš aber bringt es fertig, diese Menschen entweder zu Landesverrättern oder zu Volksverrättern zu machen. Entweder sie verraten ihr Volk, sind bereit, gegen ihre Volksgenossen zu schießen, oder Herr Beneš sagt: „Ihr seid Landesverräter und ihr werdet dafür vor mir erschossen.“

Gibt es eine größere Schamlosigkeit, als fremde Menschen zu zwingen, unter Umständen gegen ihre eigenen Volksgenossen schießen zu müssen, nur weil ein verderbliches, schlechtes und verbrecherisches Staatsregime das so verlangt?

Ich kann hier versichern: Als wir Desterreich besetzt hatten, war mein erster Befehl: Kein Tscheche braucht, ja darf im deutschen Heere Dienst tun. Ich habe ihn nicht vor einen Gewissenstest gestellt. Wer sich aber Herrn Beneš widersetzt, der wird vor allem auch wirtschaftlich totgemacht. Diese Tatsache können die demokratischen Weltapostel nicht weglassen. In diesem Staat des Herrn Beneš sind die Folgen für die Nationalitäten grauenvoll gewesen. Ich spreche nur für die Deutschen. Sie haben die größte Sterblichkeit aller deutschen Volksstämme, ihre Kinderarmut ist die größte, ihre Arbeitslosigkeit die furchtbarste.

Demokratische „Moral“

Wie lange soll so etwas andauern? 20 Jahre lang (Pšui-Rufe) haben die Deutschen in der Tschechoslowakei und hat da deutsche Volk im

Der Kriegsmarsch des Herrn Beneš

Ich habe am 20. Februar dieses Jahres im Reichstag erklärt, daß im Leben der zehn Millionen Deutschen außerhalb unserer Grenzen eine Veränderung eintreten muß. Herr Beneš hat es nun auch anders gemacht. Er setzt mit einer noch radikalere Unterdrückung ein. Es begann ein noch größerer Terror. Es begann die Zeit von Auflösungen, von Verboten, Konfiskationen usw. Dies ging so fort, bis endlich der 21. Mai kam. Und Sie können es nicht bestreiten, meine Volksgenossen, daß wir eine wirklich beispiellose Geduld an den Tag gelegt haben. (Stürmische Zustimmung der Massen.) Dieser 21. Mai war unerträglich. Ich habe auf dem Reichsparteitag seine Geschichte dargestellt. In der Tschechoslowakei sollte endlich eine Wahl stattfinden, die nicht mehr hinausgeschoben war. Da erfaud Herr Beneš ein Mittel, um die Deutschen dort einzuschüchtern: die militärische Besetzung der Gebiete. (Entzückungsschrei der Massen.) Diese militärische Besetzung will er auch jetzt weiter aufrechterhalten, in der Hoffnung, daß es keiner wagen wird, gegen ihn aufzutreten, solange seine Schergen im Lande sind. Es war jene fiese Lüge des 21. Mai, daß Deutschland mobil gemacht hätte, die nun herhalten mußte, um die tschechische Mobilmachung zu bemänteln, zu beschönigen und zu motivieren. Was dann kam, wissen Sie: eine insame internationale Welttheke. Deutschland hatte nicht einen Mann einberufen; es dachte überhaupt

Am Ende der Geduld!

Und dann kam England. Ich habe Herrn Chamberlain gegenüber eindeutig erklärt, was mir jetzt als einzige Möglichkeit einer Lösung ansehe. Es ist die natürlichste, die es überhaupt gibt. Ich weiß, daß alle Nationalitäten nicht mehr bei diesem Herrn Beneš bleiben wollen.

Aber ich bin in erster Linie Sprecher der Deutschen, und für diese Deutschen habe ich nun geredet und versichert, daß ich nicht mehr gewillt bin, tatenlos und ruhig zuzusehen, wie dieser Wahnsinnige in Prag glaubt, dreieinhalb Millionen einfach mißhandeln zu können. Und ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß nunmehr die deutsche Geduld endlich doch ein Ende hat.

Ich habe keinen Zweifel darüber gelassen, daß es zwar eine Eigenart unserer deutschen Men-

Das war seine Erklärung! Aber was tut er? Nicht das Gebiet trat er ab, sondern die Deutschen treibt er jetzt aus!

Und das ist jetzt der Punkt, an dem das Spiel aufhört! (Wieder braust der Beifall dröhnend empor.)

Herr Beneš hatte kaum ausgesprochen, da begann eine militärische Unterjochung — nur noch verschärft — aufs neue. Wir sehen die grauenhaften Ziffern: An einem Tage 10 000 Flüchtlinge, am nächsten 20 000, einen Tag später schon 37 000, wieder zwei Tage später 41 000, dann 62 000, dann 78 000, jetzt sind es 90 000, 107 000, 137 000 und heute 214 000! Ganze Landstriche werden entvölkert, Ortschaften wer-

Reiche dem zusehen müssen, nicht weil es das jemals hinnahm, sondern weil es einfach ohnmächtig war und sich in der Welt der Demokratien nicht helfen konnte vor diesen Peinigern. (Tosende Pšui-Rufe.) Ja, wenn irgendwo ein Landesverräter nur eingesperrt wird, wenn ein Mann, der meinetwegen von der Kanzel herunterhimpft, in Sicherheitsverwahrung genommen wird, — dann gibt es Aufregung in England und Empörung in Amerika. Wenn aber Hunderttausende von Menschen vertrieben werden, wenn Zehntausende ins Gefängnis kommen und Tausende niedergemetzelt werden, dann rührt das diese Patenweltdemokraten nicht im geringsten. Wir haben in diesen Jahren vieles gelernt. Wir empfinden tiefe Verachtung für sie. (Wieder machen sich die Empörung und der Abscheu der Menge in minutenlangen Zurufen Luft.)

Italiens Verständnis und der deutsche Dank

Eine einzige Großmacht sehen wir in Europa und einen Mann an ihrer Spitze, die Verständnis besitzen für die Notlage unseres Volkes. Es ist, ich darf es wohl aussprechen, mein großer Freund Benito Mussolini. (Ein donnerndes Beifallsturm bricht los, wie ihn selbst diese historische Versammlungstätte selten erlebte.)

Was er in dieser Zeit getan hat, und die Haltung, die das italienische Volk einnimmt, werden wir nicht vergessen! Und wenn einmal die Stunde einer gleichen Not für Italien kommt, dann werde ich vor dem deutschen Volke stehen und es auffordern, die gleiche Haltung einzunehmen! (Eine Kundgebung ungeheurer Begeisterung schlägt dem Führer entgegen, die sich in brausenden Heilrufen entläßt.) Auch dann werden nicht zwei Staaten sich verteidigen, sondern ein Volk!

nicht daran, dieses Problem militärisch zu lösen. Ich hatte immer noch die Hoffnung, die Tschechen würden in letzter Minute einsehen, daß diese Tyrannei nicht länger aufrechterhalten wäre.

Hoffnung auf Moskau und die Demokratien

Aber Herr Beneš stand auf dem Standpunkt, daß man sich mit Deutschland, gedeckt durch Frankreich und durch England, alles erlauben könne! Es kann ihm ja nichts passieren! (Stürmische Pšui-Rufe!) Und vor allem, hinter ihm steht, wenn alle Ströme reihen, Sowjetrußland. (Erneute stürmische Pšui-Rufe.)

Die deutsche Forderung: Selbstbestimmungsrecht

So war die Antwort dieses Mannes dann erst recht: Niederschießen, verhaften, einerkern, für alle jene, die ihm irgendwie nicht paßten. So kam dann meine Forderung in Nürnberg. Diese Forderung war ganz klar: Ich habe es dort zum erstenmal ausgesprochen, daß jetzt das Selbstbestimmungsrecht für diese dreieinhalb Millionen endlich — fast 20 Jahre nach den Erklärungen des Präsidenten Wilson — in Kraft treten muß. Und wieder hat Herr Beneš seine Antwort gegeben: Neue Tote, neue Eingekerkerte, neue Verhaftungen! Die Deutschen mußten zu stehen beginnen.

Der Prager Wortbruch

Heute sind wir genau im Bilde über die Unterhaltungen, die damals Herr Dr. Beneš geführt hat. Angesichts der Erklärung Englands und Frankreichs, sich nicht mehr für die Tschechoslowakei einzulegen, wenn nicht endlich das Schicksal dieser Völker anders gestaltet würde und die Gebiete freigegeben würden, fand Herr Beneš einen Ausweg. Er gab zu, daß diese Gebiete abgetrennt werden müssen.

talität ist, lange und immer wieder geduldig etwas hinzunehmen, daß aber einmal der Augenblick kommt, in dem damit Schluss ist. (Ein Beifallsturm läßt den Sportpalast bei dieser Erklärung des Führers erzittern.) Und nun haben endlich England und Frankreich an die Tschechoslowakei die einzig mögliche Forderung gerichtet: das deutsche Gebiet freizugeben und an das Reich abzutreten!

den niedergebrannt, mit Granaten und Gas versucht man die Deutschen auszurauchern. (Stürmische Zurufe.) Herr Beneš aber sitzt in Prag und ist überzeugt: Mir kann nichts passieren, am Ende stehen hinter mir England und Frankreich.

Und nun, meine Volksgenossen, glaube ich, daß der Zeitpunkt gekommen ist, an dem nun Prater geredet werden muß. (Eine

Woge überschäumender Begeisterung begleitet diese Feststellung des Führers.)

Wenn jemand 20 Jahre lang eine solche Schande, eine solche Schmach und so ein Unglück erduldet, wie wir es getan haben, dann kann man wirklich nicht bestreiten, daß er fried-

Letzter und endgültiger Vorschlag

Ich habe nunmehr ein Memorandum mit einem letzten und endgültigen deutschen Vorschlag der britischen Regierung zur Verfügung gestellt. Dieses Memorandum ent-

zines Gebiet, das dem Volke nach deutsch ist und seinem Willen nach zu Deutschland will, kommt zu Deutschland. (Donnernd unterbricht der Beifallsruf der Massen den Führer für lange Zeit.) Und zwar nicht erst dann, wenn es Herrn Beneš gelungen sein wird, vielleicht ein oder zwei Millionen Deutsche aus-

Ich habe hier jene Grenze gewählt, die auf Grund des seit Jahrzehnten vorhandenen Materials über die Volk- und Sprachenteilung in der Tschechoslowakei gerecht ist. Trotzdem aber bin ich gerechter als Herr Beneš und will nicht die Macht, die wir besitzen, ausnützen. Ich habe daher von vornherein festgelegt: Dies Gebiet wird unter die deutsche Oberhoheit gestellt, weil es im wesentlichen von Deutschen besiedelt ist, die endgültige Grenzziehung jedoch überlasse ich dann dem Botum der dort befindlichen Volksgenossen selbst! Ich habe also festgelegt, daß in diesem Gebiet dann eine Abstimmung stattfinden soll. Und damit niemand sagen kann, es könnte nicht gerecht zugehen, habe ich das Statut der Saarabstimmung als Grund-

Ich bin nun bereit und war bereit, meinetwegen im ganzen Gebiet abstimmen zu lassen. Allein dagegen wandten sich Herr Beneš und seine Freunde. Sie wollten nur in einzelnen Teilen abstimmen lassen. Gut, ich habe hier nachgegeben. Ich war sogar einverstanden, die Abstimmung durch internationale Kontrollkommissionen überprüfen zu lassen.

Ich ging noch weiter und stimmte zu, die Grenzziehung einer deutsch-tschechischen Kommission zu überlassen. Herr Chamberlain meinte, ob es nicht eine internationale Kommission sein könnte. Ich war auch dazu bereit.

Ich wollte sogar während dieser Abstimmungszeit die Truppen wieder zu-

rückziehen und ich habe mich heute bereit erklärt, für diese Zeit die Britische Legion einzuladen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. (Wieder bekräftigt der Beifall der Massen die Worte des Führers.) Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festlegen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt.

Der Inhalt dieses Memorandums ist nichts anderes als die praktische Ausführung dessen, was Herr Beneš bereits versprochen hat, und zwar unter größten internationalen Garantien.

„Neue Lage“ für Herrn Beneš

Herr Beneš sagt nun, dieses Memorandum sei eine „neue Lage“. Und worin besteht in Wirklichkeit die „neue Lage“? Sie besteht darin, daß das, was Herr Beneš versprochen hat, diesmal ausnahmsweise auch gehalten werden soll! (Stürmischer, langanhaltender Beifall bekräftigt die Worte des Führers.) Das ist die „neue Lage“ für Herrn Beneš. (Lachen.) Was hat der Mann in seinem Leben nicht alles versprochen! Und nichts hat er gehalten. Jetzt soll zum ersten Male von ihm etwas gehalten werden. Herr Beneš sagt: Wir können aus dem Gebiet nicht zu-

Herr Beneš hat also die Uebergabe dieses Gebietes so verstanden, daß es dem Deutschen Reich als Rechtstitel gutgeschrieben, aber von den Tschechen vergewaltigt wird. Das ist jetzt vorbei!

Ich habe jetzt verlangt, daß nun, nach 20 Jahren, Herr Beneš endlich zur Wahrheit gezwungen wird. Er wird am 1. Oktober uns dieses Gebiet übergeben müssen! (Übermals brandet nun donnernd der Beifall zum Führer empor.)

Herr Beneš setzt seine Hoffnungen nun auf die Welt! Und er und seine Diplomaten machen kein Hehl daraus. Sie erklären: Es ist unsere Hoffnung, daß Chamberlain gestützt wird, daß Daladier beigestimmt wird, daß überall Umstürze kommen. Sie legen ihre Hoffnung auf Sowjetrußland. Er glaubt dann noch immer, sich der Erfüllung seiner Verpflichtungen entziehen zu können.

Und da kann ich jetzt nur eines sagen: Nun treten zwei Männer gegeneinander auf: Dort ist Herr Beneš und hier stehe ich! (Die Zehntausende springen von ihren Plätzen auf und bereiten dem Führer eine großartige Kundgebung.) Wir sind zwei Menschen verschiedener Art. Wir Herr Beneš sich in dem großen Böllerringen in der Welt herumdrückte, da habe ich als anständiger deutscher Soldat meine Pflicht erfüllt. Und heute sehe ich nun diesem meines Volkes! (Ein Jubel ohnegleichen meines Volkes! Ein Jubel ohnegleichen folgt diesen Worten des Führers, unaussprechlich danken ihm die Massen mit stürmischen Heilrufen.)

„... oder wir werden uns diese Freiheit selbst holen!“

Ich habe Herrn Beneš ein Angebot gemacht, das nichts anderes ist als die Realisierung dessen, was er selbst schon zugesichert hat. Er hat jetzt die Entscheidung in seiner Hand! Frieden oder Krieg! (Mit einem Schläge bricht wieder der rasende Jubelsturm bedingungsloser Zustimmung bei den Massen los.) Er wird dieses Angebot entweder akzeptieren und den Deutschen die Freiheit geben, oder wir werden diese Freiheit uns selbst holen!

(Kaum kann der Führer diesen Satz beenden, die Begeisterung reißt die Menge zu immer neuen Stürmen des Beifalls hin, die nicht wieder abebben wollen.)

Das muß die Welt zur Kenntnis nehmen: In 4 1/2 Jahren Krieg und in den langen Jahren meines politischen Lebens hat man mir eines nie vorwerfen können: Ich bin niemals feige gewesen. (Grenzenlos wird der Jubel. Der Sportpalast ist ein einziges

liebend ist. Wenn jemand diese Geduld besitzt, wie wir sie an den Tag gelegt haben, kann man wirklich nicht sagen, daß er krieglüsterer sei. Denn schließlich hat Herr Beneš 7 Millionen Tschechen, hier aber steht ein Volk von über 75 Millionen!

hät nichts anderes als die Realisierung dessen, was Herr Beneš bereits versprochen hat. Der Inhalt dieses Vorschlages ist sehr einfach:

rückziehen und ich habe mich heute bereit erklärt, für diese Zeit die Britische Legion einzuladen, die mir das Angebot machte, in diese Gebiete zu gehen und dort die Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. (Wieder bekräftigt der Beifall der Massen die Worte des Führers.) Und ich war dann fernerhin bereit, die endgültige Grenze durch eine internationale Kommission festlegen zu lassen und alle Modalitäten einer Kommission zu übergeben, die sich aus Deutschen und Tschechen zusammensetzt.

Der Inhalt dieses Memorandums ist nichts anderes als die praktische Ausführung dessen, was Herr Beneš bereits versprochen hat, und zwar unter größten internationalen Garantien.

Herr Beneš sagt nun, dieses Memorandum sei eine „neue Lage“. Und worin besteht in Wirklichkeit die „neue Lage“? Sie besteht darin, daß das, was Herr Beneš versprochen hat, diesmal ausnahmsweise auch gehalten werden soll! (Stürmischer, langanhaltender Beifall bekräftigt die Worte des Führers.) Das ist die „neue Lage“ für Herrn Beneš. (Lachen.) Was hat der Mann in seinem Leben nicht alles versprochen! Und nichts hat er gehalten. Jetzt soll zum ersten Male von ihm etwas gehalten werden. Herr Beneš sagt: Wir können aus dem Gebiet nicht zu-

Ich habe nur wenig zu erklären: Ich bin Herrn Chamberlain dankbar für alle seine Bemühungen. Ich habe ihm versichert, daß das deutsche Volk nichts anderes will als Frieden; allein, ich habe ihm auch erklärt, daß ich nicht hinter die Grenzen unserer Geduld zurückgehen kann.

Ich habe ihm weiter versichert, und wiederhole es hier, daß es — wenn dieses Problem gelöst ist — für Deutschland in Europa kein territoriales Problem mehr gibt!

Und ich habe ihm weiter versichert, daß in dem Augenblick, in dem die Tschecho-Slowakei ihre Probleme löst, d. h. indem die Tschechen mit ihren anderen Minderheiten sich auseinandergelebt haben, und zwar friedlich und nicht durch Unterdrückung, daß ich dann am tschechischen Staat nicht mehr interessiert bin. Und das wird ihm garantiert! Wir wollen gar keine Tschechen! (Starker Beifall!) Allein, ebenso will ich nun vor dem deutschen Volke erklären, daß in bezug auf das sudetendeutsche Problem meine Geduld jetzt zu Ende ist.

tobendes Meer der Begeisterung.) Ich gehe meinem Volk jetzt voran als sein erster Soldat, und hinter mir (ununterbrochen branden die jubelnden Heil-Rufe zum Führer empor), das mag die Welt wissen, marschiert jetzt ein Volk, und zwar ein anderes als das vom Jahre 1918! (Jeder dieser Sätze findet einen immer lauterer und anhaltender werdenden Widerhall bei den begeistertsten Massen.) Wenn es damals einem wandernden Scholaren gelang, in unser

Volk das Gift demokratischer Phrasen hineinzuträufeln — das Volk von heute ist nicht mehr das Volk von damals! Solche Phrasen wirken auf uns wie Weipenstiche; wir sind dagegen jetzt geeit!

In dieser Stunde wird sich das ganze deutsche Volk mit mir verbinden!

Es wird meinen Willen als seinen Willen empfinden, genau so, wie ich seine Zukunft und sein Schicksal als den Auftraggeber meines Handelns ansehe.

Und wir wollen diesen gemeinsamen Willen jetzt so stärken (bei diesen Worten erhoben sich die Zuhörer), wie wir ihn in der Kampfzeit besaßen, in der Zeit, in der ich als einfacher unbekannter Soldat auszog, ein Reich zu erobern, und niemals zweifelte an dem Erfolg und an dem endgültigen Sieg!

Da hat sich um mich geschlossen eine Schar von tapferen Männern und tapferen Frauen. Und sie sind mit mir gegangen.

Und so bitte ich Dich, mein deutsches Volk:

Tritt jetzt hinter mich, Mann für Mann, Frau um Frau! In dieser Stunde wollen wir alle einen gemeinsamen Willen haben. Er ist stärker sein als jede Not und als jede Gefahr. Und wenn dieser Wille stärker ist als Not und Gefahr, dann wird er Not und Gefahr einst brechen.

Wir sind entschlossen!

Herr Beneš mag jetzt wählen!

Die Welt hielt den Atem an

Das Echo der großen Führer-Rede

Paris:

Die Lage nicht verschärft

In einer Auslassung der Savas-Agentur über die Rede Adolfs Hitlers heißt es, die Rede des Reichskanzlers habe die gegenwärtige Spannung nicht verschärft. Das sei der erste Eindruck, der am Montagabend in diplomatischen französischen Kreisen mitgeteilt wurde. Man müsse zunächst feststellen, daß der Führer die Forderungen seines Memorandums voll und ganz aufrechterhalten habe. Er habe erklärt, daß dieses Dokument die „absolut einzig mögliche Lösung“ des sudetendeutschen Problems sei, und er habe bestätigt, daß Deutschland, wenn die Prager Regierung am 1. Oktober dieses Gebiet Deutschland nicht überlassen habe, es mit Gewalt nehmen werde. Deutschland lehne zwar jedes weitere Zugeständnis ab, doch könne man gleichzeitig die Versicherung des Führers verstehen, daß der Anschluß der sudetendeutschen Gebiete an das Reich „die letzte gebietsmäßige Forderung darstelle, die Deutschland in Europa geltend machen werde“.

Hitler habe den von Chamberlain angestellten Bemühungen Anerkennung bezeugt, und Frankreich gegenüber habe er die friedlichen Erklärungen, die mit in seiner Nürnberger Rede enthalten waren, noch unterstrichen und seine Versicherungen bezüglich Elsaß-Lothringens erneuert. Wenn man andererseits vermerte, daß der deutsche Kanzler keine neuen Forderungen vorgebracht habe, und wenn man seine Versicherung verzeihe, daß hier zwei Männer, nämlich Beneš und er selbst, einander gegenüberständen, so gelange man zu der Schlussfolgerung, daß der Führer sich bemüht habe, den Streitfall auf das Reich und die Tschchoslowakei zu beschränken und, der außenpolitischen Doktrin des Nationalsozialismus entsprechend, den Konflikt zu lokalisieren, der sich in Anbetracht des Widerstandes der Prager Regierung, die Gesamtheit der Forderungen des deutschen Memorandums zu erfüllen, ergeben könnte. Unter diesen Umständen könne man sagen, daß die Rede die gegenwärtige internationale Lage nicht verschärft habe.

Der Außenpolitiker des dem Quai d'Orsay nahestehenden „Petit Parisien“ meint, es wäre übertrieben, zu sagen, daß Adolf Hitler eine friedfertige Rede gehalten habe. Es sei aber auch keine Kriegsrede gewesen. Trotz allem breche die Rede des Führers die Brücke nicht ab und schließe nicht die Tür zu Verhandlungen. Die Anstrengungen für die Erhaltung des Friedens würden also fortgesetzt werden.

In London immer noch wenig Verständnis

Die Rede hat mit ihrer klaren, eindeutigen Sprache in der gesamten englischen Öffentlichkeit einen ungeheuer starken Eindruck hinterlassen. Weitesten Kreisen des englischen Volkes hat die mit schonungsloser Offenheit durchgeführte Abrechnung mit dem Terrorismus des Herrn Beneš die Augen geöffnet, und man erkennt allmählich, daß hier ein Problem vorliegt, das rasch und endgültig gelöst werden muß.

Auch in der Presse hat wohl noch keine Führerrede ein ähnlich starkes Interesse gefunden. Die Blätter veröffentlichen sie in Riesenaufmachung und beschäftigen sich in ausführlichen Kommentaren mit ihrem Inhalt. Dabei muß man allerdings die Feststellung machen, daß die selbstverständliche Forderung des Führers nach einer raschen und tatsächlichen Durchführung der bereits von Prag zugestandenen Abtretung des Sudetenlandes immer noch wenig Verständnis findet.

Das führende Organ, die „Times“, nennt die Führerrede eine „ziemlich offensive Erklärung“.

zu der zugegebenermaßen völlig berechtigten Frage, nämlich den Rest der Sudetendeutschen mit dem Reich zu vereinigen.

Rundfunkempfang durch Stromauschaltung sabotiert

Nach einer Meldung aus Teschen wurde am Montag in der Zeit von 19—22 Uhr auf Anordnung der Behörden in ganz Tschechien-Schlesien der elektrische Strom ausgeschaltet, um den Empfang der Rede des Führers auf diese Weise unmöglich zu machen. Das gesamte Gebiet lag während dieser Zeit völlig im Dunkeln.

Zustimmung in Warschau

Noch niemals stand eine politische Rede eines Staatsmannes so ausschließlich im Mittelpunkt des Interesses der polnischen Öffentlichkeit, wie die Rede des Führers. Selbst die Störsendungen sowjetischer Sender, die in Polen besonders beim Deutschlandsender bemerkbar waren, haben die Hörer an den Empfangsgeräten nicht entmutigen können.

Der Eindruck der Rede ist gewaltig. In politischen Kreisen Warschaws steht man den Erklärungen des Führers mit vollem Verständnis gegenüber. Auch die Feststellungen über die deutsch-polnischen Beziehungen haben größte Zustimmung gefunden.

Unbefriedigende Antwort auch an Ungarn

Budapest, 27. September. Von zuständiger ungarischer Stelle wird mitgeteilt:

Die ungarische Regierung hat bekanntlich am 22. September bei der Prager Regierung einen diplomatischen Schritt unternommen und die Aufmerksamkeit Prag darauf gelenkt, daß die ungarische Regierung bei der Lösung des sudetendeutschen Problems die gleiche Lösung für die ungarische Volksgruppe erwarte.

Der tschechoslowakische Außenminister Krojla teilte Montag dem ungarischen Gesandten in Prag mit, daß, „obwohl die jüngsten Verhandlungen mit der französischen und britischen Regierung auf anderer Grundlage geführt wurden als seinerzeit mit den in der Tschechoslowakei lebenden Nationalitäten, er trotzdem geneigt sei, mit der ungarischen Regierung freundschaftliche Verhandlungen zu beginnen“.

Von zuständiger Stelle wird dazu erklärt, daß diese Mitteilung der tschechoslowakischen Regierung keine eindeutige Antwort sei.

Schärfster polnischer Protest in Prag

Weitere Grenzverletzungen werden nicht geduldet . . .

Warschau, 27. September. Angesichts der sich in den letzten Tagen häufenden vorläufigen Ueberfliegungen polnisches Gebietes durch tschechische Flieger hat die polnische Regierung bei der tschechoslowakischen Regierung schärfstens protestiert und dabei unterstrichen, daß derartige bewusste Verletzungen der polnischen Grenze weiterhin nicht geduldet werden könnten.

Kein jugoslawisch-rumänischer Schrift in Budapest

Budapest, 27. September. In unterrichteten Budapest Kreisen wird mitgeteilt, daß die Meldung auswärtiger Blätter unzutreffend ist, derzufolge Jugoslawien und Rumänien der ungarischen Regierung erklärt hätten, daß beide Staaten auf Grund der Kleinen-Entente-Verträge gegebenenfalls der Tschechoslowakei zu Hilfe eilen wollten.

Ministerberatungen in Rumänien. Am Montag fuhren der Ministerpräsident, der Finanzminister, der Kriegsminister, der Unterstaatssekretär für das Rüstungswesen und der Generalstabschef nach Sinaia, wo sie sich ge-

Persönliche Mitteilung Chamberlains an den Führer

London, 27. September. Ministerpräsident Chamberlain hat Montag früh eine persönliche Mitteilung an den Führer gerichtet, mit der Sir Horace Wilson sich im Flugzeug nach Berlin begeben hat.

Von Nr. 10 Downing Street wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, die wie folgt lautet:

„Der Ministerpräsident hatte Montag früh weitere Beratungen mit den französischen Ministern. Der Ministerpräsident hat sich mit voller Zustimmung der französischen Minister entschlossen, eine persönliche Mitteilung an den deutschen Kanzler zu richten, und Sir Horace Wilson ist zu diesem Zweck nach Berlin abgereist.“

Der Sonderbeauftragte des britischen Premierministers, Sir Horace Wilson, wurde am Montag um 17 Uhr vom Führer empfangen.

Alle Urteile bestätigt!

Der oberschlesische Wanderbündelprozess vor dem Obersten Gericht.

In diesen Tagen kam vor dem Obersten Gerichtshof in Warschau der sogenannte oberschlesische Wanderbündelprozess noch einmal zur Verhandlung. Dabei wurden die Urteile der Vorinstanzen im vollen Umfang bestätigt.

Im November 1936 hatten sich bekanntlich vor dem Bezirksgericht in Tarnowik 42 deutsche Jugendliche unter dem Vorwurf der Geheimbündelei zu verantworten. Die Angeklagten hatten dem oberschlesischen Wanderbündel in Kattowik, dem Tarnowiker Wanderbündel und der Jugendgruppe des Verbandes deutscher Katholiken in Kobjontau angehört. Der Staatsanwalt erließ damals die Geheimbündelei darin, daß diese drei Vereine vor ihrer Auflösung angeblich untereinander organisatorische Verbindungen gehabt hätten und Ortsgruppen unterhalten haben sollen. 34 der Angeklagten wurden zu Gefängnisstrafen zwischen 8 Monaten und 2½ Jahren verurteilt. Sieben Angeklagte im Alter von 15 bis 17 Jahren wurden zur Unterbringung in eine Erziehungsanstalt verurteilt. Keinem der Verurteilten wurde eine Bewährungsfrist zubewilligt, obwohl sie noch sämtlich unbestraft waren.

In der Berufungsverhandlung vor dem Bezirksgericht in Kattowik wurden die Urteile im wesentlichen aufrechterhalten. Da nun auch der Oberste Gerichtshof in Warschau die gleiche Stellung eingenommen hat, werden die Urteile vollstreckbar.

Das ganze Olsa-Gebiet in hellem Aufruhr

Kattowik, 27. September. Der Führer der Polen in der Tschechien, Abgeordneter Wolf, dem es gelungen ist, der tschechischen Ueberwachung zu entweichen, weilte am Montag in Kattowik, wo er u. a. dem Vertreter der PWT, eine Schilderung der Lage der polnischen Volksgruppe gab. Er erklärte, die Mostauer Metheden der Grausamkeit und Brutalität würden von den Tschechen noch überboten. Die Tschechen strebten danach, mit allen Mitteln aus den Herzen der Polen die Hoffnung auf die Rückkehr zum Muttervolk zu reißen.

Dr. Wolf schilderte Einzelheiten der Grausamkeiten und erklärte, er habe bei seinen zahllosen Einsprüchen auf den tschechischen Polizeiamttern sehr oft aus Nebenräumen die verzweifelten Schmerzensschreie polnischer Brüder, die von tschechischen Gendarmen erbarmungslos mißhandelt wurden, hören müssen.

Immer seien ihm die verantwortlichen Tschechen voller Hohn entgegengetreten, was alle seine Interventionen von vornherein ergebnislos gemacht habe. Diesen Zustand hätten die Polen in der Tschechien nicht mehr länger ertragen können. Sie hätten sich bewaffnet, und nun befände sich das ganze Olsa-Gebiet in hellem Aufruhr. Viel polnisches Blut sei schon geflossen für die Freiheit des polnischen Volkes in der Tschechien und die Angliederung dieses Gebietes an das polnische Mutterland.

Montag mittag tagte in Kattowik das „Kampffomitee um die Rechte der Polen in der Tschechoslowakei“. Zum zweiten Vorsitzenden des Komitees wurde der polnische Minderheitenführer Dr. Wolf gewählt.

Wie aus Teschen gemeldet wird, hat der polnische Geheimsender im Laufe der Nacht mitgeteilt, daß er sich in einem Hause befinde, das in unmittelbarer Nähe der Kasernen des tschechischen Militärs liege. Die Befragung des Geheimsenders sei mit Handgranaten und Revolvern ausgerüstet und überwache die Zugänge zu dem Haus. Sie sei bereit, im Falle eines Eindringens tschechischer Soldaten diesen allen Widerstand entgegenzusetzen. „Es ist möglich“, so heißt es in der Mitteilung anschließend, „daß wir untergehen werden, aber die Zahl der tschechischen Verluste wird weitaus größer sein.“

Sudetendeutscher Führer erschossen

Breslau, 27. September. In Liebau in Böhmen wollte die tschechische Polizei den sudetendeutschen Führer Tierarzt Dr. Harzl verhaften. Dr. Harzl befand sich gerade auf einer Dienstreise. Er wurde aus einer Entfernung von 300 Meter von einer Polizeipatrouille erschossen, ohne daß er vorher gewarnt worden wäre. Harzl brach am Steuer seines Wagens, von einem Kopfschuß getroffen, tot zusammen.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke, Posen — Poznań.

Verantwortlich für Politik: Günther Rinke; Lokales und Wirtschaft: Eugen Petrucci; Sport: Hartmut Toporski; Provinz, Kunst und Wissenschaft, Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrucci; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. A. K., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtlich in Poznań. Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Stärkster Eindruck in Italien

Unter dem unmittelbaren Eindruck der wiederholten Stellungnahme des Duce haben die Worte des Führers in Italien den allerstärksten Widerhall gefunden. Der Dank des Führers an den Duce und das italienische Volk für das volle Verständnis der deutschen Not und für die Einhabereitschaft Italiens hat überall den stärksten Eindruck gemacht.

Roosevelt am Lautsprecher

Die Rede des Führers hat ebenso in allen Kreisen der amerikanischen Bevölkerung stärkstes Interesse gefunden. Auch Präsident Roosevelt und Staatssekretär Hull hörten die Rede gemeinsam von Anfang bis zu Ende mit an. Die amerikanische Presse bringt die Führerrede in vollem Wortlaut oder in langen Auszügen. Kommentare liegen zurzeit noch nicht vor. „New York Times“ überschreibt die Rede „Hitler hält die Friedenstür offen“.

meinsam mit dem am Sonntagabend aus Genf eingetroffenen Außenminister zum König begaben. Die Besprechung hat den ganzen Nachmittag ange dauert. Ueber ihren Inhalt wurde nichts bekanntgegeben.

Chamberlain berichtet dem Parlament

Am Mittwoch Sonder Sitzung

London, 27. September. Der Sprecher des Unterhauses, C. A. Fitzroy, und der Wortführer des Oberhauses, Lord Stanhope, haben Montag bekanntgegeben, daß beide Abgeordnetenhäuser am Mittwoch, 28. September, um 2.45 Uhr nachmittags zu einer Sonder Sitzung zusammentreten werden.

Im Verlauf der Sitzung wird Ministerpräsident Chamberlain einen ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage und vor allem nähere Einzelheiten über seine beiden Besuche beim Führer und andere politischen Entwicklungen geben.

Während der Führerrede überfallen

Handgranaten gegen reichsdeutsche Bevölkerung

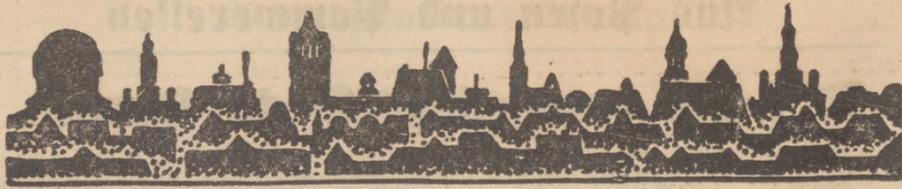
Schömbed, 27. September. Zu einer schweren Grenzverletzung durch tschechische Soldaten kam es am Montag um 20.35 Uhr an der Grenze bei Schömbed. Während hier die tschechische Bevölkerung auf dem Marktplatz zum Gemeinschaftsempfang der Rede des Führers versammelt war, wurde von tschechischen Soldaten die Grenze überschritten. Insgesamt wurden fünf Handgranaten auf reichsdeutsches Gebiet geworfen. Personen wurden zum Glück nicht verletzt.

Die Sudetendeutschen halten den Usher Bezirk

Uš, 27. September. Die Montagausgabe der „Usher Zeitung“ veröffentlicht einen Appell Konrad Henleins. In ihm dankt Konrad Henlein den Männern aus Uš, die seit vier Tagen an der Usher Bezirksgrenze gegenüber den Tschechen Wache stehen. Die Sicherungslinie für den Usher Bezirk verläuft von der tschechischen Grenze bei Boitersreuth am Kapellenberge bis an die bayerische Grenze bei Hohenberg. Der gesamte Usher Bezirk und ein angrenzender Gebietsstreifen des Eger-Bezirks sind fest in der Hand der Sudetendeutschen.

Konrad Henlein ist am Montag vormittag an der Spitze einer Freikorpsabteilung in Uš eingetroffen und hat sich mit den Usher-Männern sofort an die Sicherungslinie des Usher Gebietes bei Haslau begeben.

Aus Stadt



und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 27. September.

Mittwoch: Sonnenaufgang 5.47, Sonnenuntergang 17.38; Mondaufgang 11.10, Monduntergang 19.47.

Wasserstand der Warthe am 27. Sept. + 1,42 gegen + 1,44 am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 28. Sept.: Heiter, trocken und am Tage warm; mäßige südöstliche Winde.

Kinos:

- Gwiazda: „Glückliches Ende“
- Rome: „Heidi“
- Stinks: „Frühlings-Parade“
- Slojce: „Olympia“ — „Fest der Völker“
- Wilsona: „Von Frauen träumen“ (Poln.)

Das Erntedankfest der Reichsdeutschen

Das Deutsche Generalkonsulat Posen teilt mit: Aus Anlaß des Erntedankfestes findet am Sonnabend, dem 1. Oktober 1938, um 18 Uhr im Deutschen Hause, ul. Grobla 25, eine Feier statt, bei welcher ein Redner aus dem Reich eine Ansprache halten wird. Ausweis: Deutscher Reisepaß, der unbedingt mitzubringen ist.

Die morgigen Pferderennen

Am morgigen Mittwoch findet auf dem Rennplatz in Lawica der zehnte Renntag statt. Vorgesehen sind vier Flachrennen über 1600, 1800 und 2200 Meter, ein Hürdenrennen über 2400 Meter, ein Hindernisrennen über 3600 Meter und ein Militär-Quersfeldeintrennen über 5000 m.

Vergiß nicht, Dir Deinen Stammtisch für die diesjährige Spielzeit der Deutschen Bühne zu sichern!

Wenn es draußen rau und kalt wird,

braucht man entsprechende Unterkleidung, um der Witterung Widerstand leisten zu können. Feinige Frauenhände stricken und häkeln selbst nach den vorbildlichen Mustern des Bayer-Bandes „Warme Wäsche, Bettjäckchen, Handschuhe und praktische Kleinigkeiten“ alles, was gebraucht wird: Unterröcke, Schlüpfer, Hemden, Hemdhosen, Unterleibchen und Unterjäckchen, außerdem Bettjäckchen, Bettshuhe, Schultertragen, Schals und Handschuhe. Auch an Krankheitsfälle ist gedacht, denn der Band enthält Vorlagen für Leibbinden, Kniewärmer, Brustschützer und Hüllen für Wärmflaschen. Zu allen Kleidungsstücken sind auf dem Arbeitsbogen naturgroße Schnitte gegeben; ausführliche Beschreibungen gewährleisten ein müheloses Nacharbeiten. Das nützliche Heft ist für 50 Pfg. überall erhältlich.

Sport vom Tage

Donald Budge und Alice Marble

Mit einer Verzögerung von einer Woche konnten nun endlich die USA-Tennis-Meisterschaften in den Einzelspielen in Forest Hills beendet werden. Der Welttranglistenerte Donald Budge brachte das Kunststück fertig, nach den Meisterschaften von Australien, Frankreich und Wimbledon nun auch die USA-Meisterschaften heimzuführen. Er verteidigte seinen Titel in einem Vierkämpf gegen Gene Mako 6:3, 6:8, 6:2, 6:1 mit Sicherheit. Bei den Frauen errang Alice Marble (USA) über die Australierin Nancy Wynne 6:0, 6:3 die Meisterschaft.

Menzel besiegte Redl

Beim internationalen Tennisturnier in Wien fielen am Sonntag bereits mehrere Entscheidungen. Das Männerdoppel wurde erwartungsgemäß eine sichere Beute von Koderich Menzel. Der Sudetendeutsche stand im Endspiel dem Wiener Hans Redl gegenüber, den er mit 4:6, 6:2, 6:2, 6:2 besiegte. Mit Decker als Partner gewann Koderich Menzel auch das Männerdoppel mit 2:6, 4:6, 6:0, 6:3, 6:4 gegen Redl-Ferdinand Henkel. Im Frauendoppel waren Kriegs-Au-Walter mit 6:2, 4:6, 7:5 über Kaepfel-Seidmann erfolgreich. Es steht noch die Ent-

Chlorodont Zahnpaste

entfernt hässlichen Zahnbelag und üblen Mundgeruch

Segen verpflichtet

Gliedert Euch ein in die Reihen der marschierenden Wohlfahrtsorganisationen

Den heimatlichen Aedern sind in diesem Sommer Wachstum und Gedeihen in besonderem Maße beschieden gewesen. Die Felder haben wohl getragen. Davon zeugen die gefüllten Scheunen und die zahlreichen Schöber, vor allem aber Zufriedenheit und dankbarer Stolz, die sich in den Mienen des Landwirts widerspiegeln. Auch die Mieten werden lang und die Keller voll werden, so daß selbst der Anspruchsvollste wird zugeben müssen, das Jahr war gut. Mag auch die Preisgestaltung auf dem landwirtschaftlichen Markt zu wünschen übrig lassen, so dürfen wir uns in Stadt und Land doch der Zuversicht freuen, daß uns das täglich Brot reichlich besichert worden ist. Wir haben allen Grund mit dem alten Wandsbeker Boten in das Erntelied des Bauern einzustimmen:

Er sendet Tau und Regen
Und Sonn- und Mondenschein
Und widelt seinen Segen
Gar zart und künstlich ein
Und bringt ihn dann behende
In unser Feld und Brot:
Es geht durch unsre Hände,
Kommt aber her von Gott.

Um ein dankbares Gemüt ist es aber ein fragwürdig Ding, so lange ihm nicht die beherzte Tat entspricht. Wem Feld oder Handwerk oder, was es sonst für ein Arbeitsplatz sein mag, ein reichliches Einkommen gewährt hat, der muß sich nun auch bewähren, daß er dieses Segens würdig

ist. Er ist es nur dann, wenn er die Frucht seiner Arbeit in den Dienst der Gemeinschaft stellt, an die er durch Muttersprache und Blutbande gewiesen ist.

Viele unserer Volksgenossen haben mit fortschreitender Deutlichkeit erkannt, daß die hemmungslose Gewinnjucht des einzelnen nicht das Ziel der Arbeit sein kann, wenn die sinnvolle Ordnung völkischen Lebens überhaupt noch etwas bedeuten soll. Es muß uns vielmehr an der Bildung und Erhaltung einer in der Geschlossenheit mächtigen und gesunden Gemeinschaft unter uns Deutschen gelegen sein. Dazu gehört auch, daß die Glieder dieser Gemeinschaft vor drückender Not bewahrt bleiben und ihnen das Nötige für Leib und Leben zukommt.

Nun ist es aber so, daß es in Tausenden deutscher Stuben am Nötigsten fehlt. Die Zahl der Volksgenossen unter uns, deren Kräfte durch Mangel oder Siedtum verbraucht sind, ist immer noch unverhältnismäßig groß. Hier ist Fürsorge geboten. Dazu kommen die vielen Familienväter, denen es beim besten Willen nicht möglich war und ist, mit ihrer Hände Arbeit sich ein erträgliches Auskommen zu sichern und Weib und Kind vor quälendem Hunger und bitterer Kälte zu schützen. Wer einmal mit angesehen hat, wie Kinder als Gäste unserer Kinderheime heißhungrig und dankbar nach der Butterstrolche greifen oder sich gar nicht genug darüber wundern können, daß sie einen Strohsack und eine

Bevorstehende Flugabwehrübungen

Verhaltensmaßregeln für die Bevölkerung

Im Rahmen der 5. Flugwoche führt die Posener Stadtverwaltung Flugabwehrübungen durch. Die Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß es notwendig ist, gewisse Vorschriften über das Verhalten der Bevölkerung bei Fliegerangriffen einzuhalten.

Während der Luftverteidigungsbereitschaft bis zur Anordnung des Fliegeralarms gelten folgende Vorschriften:

Von der Dämmerung an wird die Beleuchtung der Straßen und Plätze erheblich verringert;

Die Beleuchtung in den Wohnhäusern, Büros, Fabriken und Gastwirtschaften darf nur angezündet werden, wenn vorher die Fenster so abgedichtet wurden, daß kein Licht nach außen fällt;

Lichtreklamen dürfen nicht angezündet werden;

In den Geschäften muß die Schaufensterbeleuchtung ausgelöscht werden;

Pferdedroschken, Motorräder und andere Fahrzeuge dürfen nur verkehren, wenn die Beleuchtung mit dunkelblauem Papier abgeblendet ist.

Beim Alarm werden alle Straßenlaternen ausgelöscht, alle Lichter in den Geschäften müssen ausgelöscht oder verhängt werden. Dagegen dürfen die Lampen an den Verkehrshindernissen nicht ausgelöscht werden.

Während des Alarms ist der Aufenthalt auf den Straßen und Plätzen ohne zwingende Notwendigkeit nicht gestattet, außerdem wird der Straßenbahnverkehr eingestellt.

fünf Plätze zu belegen. Jeder deutsche Teilnehmer hatte zwei Modelle nach Norwegen mitgebracht, die nach den internationalen Bestimmungen der F.A. erbaut waren.

Ein Ausnahmepferd in USA

Bei den Rennen in Belmont Park (New York) wurde die mit 100.000 Dollar ausgestattete Zweijährigen-Prüfung um die Futurity Stakes von einem Pferd ganz besonderer Klasse gewonnen. Der Sieger Porter's Mite legte die rd. 1300 Meter lange Strecke in 1:14,4 Minuten zurück, einer Zeit, die für dieses Rennen ganz ungewöhnlich gut und bisher auch noch niemals annähernd erreicht worden ist. Porter's Mite wird daher bereits jetzt als Ausnahmepferd angesehen.

Sport in Kürze

Eine schwere Niederlage erlitt der deutsche Schwergewichtsbogmeister Arno Kolb in Düsseldorf. Der Kanadier Al Delaney siegte über 12 Runden hoch nach Punkten.

Mißglückt ist der Weltrekordversuch, den Max Spring in Wittenberg im Laufen über 20 km unternahm. Mit einer Zeit von 1:10:06 verfehlte er die Höchstleistung des Argentiniers Zabala um 6 Minuten.

Polen B verliert gegen Lettland. Polens zweite Garnitur spielte in Riga gegen die Nationalelf Lettlands. Nach den fünf Siegen, die Polens B-Mannschaft bisher über die Letten erungen hatte, mußte sie zum ersten Male eine Niederlage hinnehmen und sich mit 1:2 (1:1) geschlagen geben.

scheidung im Gemischten Doppel aus, das wegen Dunkelheit auf Montag verlegt werden mußte. Den ersten Satz hatte Frl. Kriegs-Au-R. Menzel mit 6:4, den zweiten Frl. Walter-Redl mit 6:1 gewonnen.

Deutsche Fechter siegen in Luxemburg

Zu schönen Erfolgen kamen deutsche Fechter und Fechterinnen bei der Veranstaltung in dem luxemburgischen Orte Bad Mondorf. Das Florett-Turnier endete mit dem Siege von Mann (Offenbach) vor Sachs (Saarbrücken). Den dritten Platz besetzte Kiefer (Düsseldorf). Das Turnier der Frauen gewann Lito Deutzer (Offenbach) vor der Französin Lamarque und Hanni Hagedorn-Winkel (Düsseldorf). Französische Siege gab es im Degenturnier. Der Frankfurter Stefan Rosenbauer konnte hinter den Franzosen Bitchine (Nancy), Lamesch (Differdingen) und Wolff (Strasbourg) nur den vierten Platz besetzen.

Deutscher Flugersieg in Norwegen

Bei dem auf dem Flugplatz Kjeller bei Oslo veranstalteten internationalen Wettbewerb für Motorflugmodelle, den der Norwegische Aero-Klub ausrichtete, war Deutschland durch eine NSFK-Mannschaft vertreten. Die sechs Mann starke deutsche Mannschaft traf auf 36 Norweger. Es gelang der NSFK-Mannschaft in der Einzelwertung die ersten

Dede ganz für sich haben, der hat einen tiefen Eindruck von der Wichtigkeit sozialer Vorkorge gewinnen können. Eine Volksguppe, die heute und morgen ihren Raum unter der heimatlichen Sonne behaupten will, darf nichts unversucht lassen, um das geistliche Wachstum in der Familie zu sichern. Vor allem sollen es die Kinder schon in frühem Alter zu spüren bekommen, daß ihr Volk sie beansprucht zu Ruh und Frommen des Ganzen, sie aber auch mit Fürsorge umhert und trägt.

Die deutschen Wohlfahrtsorganisationen fühlen sich beauftragt, den einzelnen zu seiner völkischen Pflichterfüllung aufzurufen und anzufachen und die Bereitschaft zur Bruderhilfe geschlossen und planvoll einzusetzen. Sie rufen in dieser Stunde

Kino „NOWE“ Dabrowskiego 5

die letzten Tage der entzückende Film

„Heidi“

mit Shirley Themple

Beginn 5, 7, 9 Uhr.

die Deutschen in Stadt und Land auf, sich im Zeichen der Deutschen Nothilfe zu sammeln und unter der Losung „Segen verpflichtet“ das Wert der Bruderhilfe bis in den Frühling des kommenden Jahres hinein mit Herz und Hand zu tragen und zu fördern.

Wir wissen die nachbarliche Hilfe sehr wohl zu würdigen. Es ist um eine Gemeinschaft, in der sich die Nachbarn nicht einander ausschließen, schlecht bestellt. Die unmittelbare Fürsorge von Mensch zu Mensch, von Haus zu Haus, zeugt von dem Leben in einer Volksguppe. Allein die Noth, die es abzuwehren gilt, sind so groß, und die Spuren ihrer zerstörenden Gewalt innerhalb unserer Volksguppe so deutlich erkennbar, daß nur eine planmäßig ausgebaute Stellung ihren Vorkampf aufhalten und eine einsatzbereite, wohl ausgerüstete Truppe den Gegenangriff vortragen kann. Darum wird der einzelne Volksgenosse aufgerufen, sich willig in die Reihen der marschierenden Wohlfahrtsorganisationen einzugliedern und in ihnen Schritt zu halten. Der Kamerad, der unter der Standarte „Deutsche Nothilfe“ angetreten ist, wird seinen Beitrag pünktlich zahlen, wird den Eintopf gewissenhaft halten, wird gern das Abzeichen des Monats ersteinen und für seinen Betrieb eintreten. Er wird sich nicht lange bedenken, wenn er zur Hilfeleistung auf den Weg geschickt wird. Er wird dafür eintreten, daß in seiner Bekanntschaft niemand ist, der sich seiner völkischen Pflicht zur Bruderhilfe entzieht. Er wird gern im Bunde derer sein, die trotz aller Not durchhalten und ebenso ernst wie festes Gemüt und freudig ihr Angehörigen einer besseren Zukunft zutehren. Er wird sich entschieden von denen trennen, die zufrieden sind, wenn die Not nicht über die Schwelle ihres eigenen Hauses tritt und keinen Blick für das Wohl und Wehe der Gemeinschaft, der sie alles verdanken, haben. Denen, die nur schwingvoll zu reden wissen, wird er vorhalten: Haft du auch Vertrauen zu der Lebenskraft deines Volkes, aber nur in Gedanken an deinen Profit, so bleibst dein Deutschtum tot. Und dem Volksgenossen, der darüber jammert, daß ihm für die Nothilfe nichts übrig bleibe, mag er mit der Geschichte jenes schlagfertigen Schwaben dienen: Der fiel überall dadurch auf, daß er die zu seiner Zeit übliche Perücke nie puderte. Als er von seinem Landesfürsten daraufhin einmal zur Rede gestellt wurde, gab er treuherzig zur Antwort: „Ich brauch mei Mehl zu de Knöpfle“, womit er die nahrhaften Knödel meinte. Wem es ein ehrliches Anliegen ist, daß die Nothilfe zu ausreichendem Brot für die verarmten und erwerbslosen Volksgenossen kommt, der wird auch Mittel und Wege finden und dabei keinen Spott und keine Nachrede scheuen, um das nötige Mehl zusammenzusparen.

Solche Leute wünschen sich die deutschen Wohlfahrtsorganisationen in ihren Reihen, beherzt, tatfreudig, schlagfertig, bereit für den Leistungskampf der „deutschen Nothilfe“. Sie anzuerkennen, ist die Aufgabe dieses Aufrufes. Den alten bewährten Mitgliedern aber will er einen herzlichen Dankesgruß entbieten und sie mit einem unserer Heimadichter in dessen Mundart bitten: Hall aus, mei Bruder, und wer mer net schwach!

Steffani

Vorsitzender des Deutschen Wohlfahrtsdienstes

Posen.

Leszno (Lissa)

n. Fahnenweihe der hiesigen Pfadfinderabteilung. Am vergangenen Sonntag fand im Rahmen größerer Veranstaltungen die Fahnenweihe der Lissaer Pfadfinder statt.

Rawicz (Rawitsch)

Gute Nachbarschaft. In der vergangenen Woche bestichtigte Bürgermeister Szostak, Direktor Slicki von den städtischen Werken und einige Stadtverordnete das auf deutschem Gebiet in Altting gelegene Wasserwerk unserer Stadt.

Ausgefallener Jahrmarkt. Der für den heutigen Dienstag in Görzchen angelegte Vieh-, Pferde- und Schweinemarkt fiel wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche aus.

Nowy Tomysl (Neutomischel)

an. Interessante Gerichtsverhandlung. Der Kaufmann Karol Markowski von hier hatte sich am 23. d. Mts. vor dem hiesigen Bürgergericht wegen Beleidigung des Kaufmanns Julian Baumgart von hier zu verantworten.

Zbaszya (Bentschen)

an. Verhaftung. Das Mitglied des Gemeinderates der Gemeinde Bentschen-Land, Franz Josef Kadny aus Lomnitz, wurde verhaftet und ins Bentschener Gefängnis gebracht.

Opalenica (Opalenitz)

an. Die Uhrmachereinnung für den Kreis Neutomischel hielt am Sonntag, 25. d. Mts., hier im Hotel Bontia eine Versammlung ab, die von 19 Uhrmachern aus dem Kreise Neutomischel und von zwei aus Pinne besucht war.

Pobiedziska (Pudewitz)

ü. Selbstmord. Die 45jährige ledige Maria Goralisz aus Piotniczki trank in selbstmörderischer Absicht eine größere Menge Essigessenz, worauf sie am nächsten Tage starb.

ü. Vergiftung. Der hiesige Schuhmachermeister Wojciech Pawlak hatte Pilze gegessen, unter denen sich auch giftige befanden.

Koscian (Kosien)

ü. Stadtverordnetenversammlung. Während der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde vom Vorsitzenden, Notar Rogawowski, der Kleinbahninspektor Fr. Dobrowski als Stadtverordneter ins Amt eingeführt.

Ostrow (Ostrowo)

ü. Fünf Saharinsmuggler vor Gericht. Von der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wurden wegen Schmuggels und Verkaufs von Saharin fünf Personen empfindlich bestraft.

75 Jahre evangelische Kirche Kempen

Am 9. Oktober plant die evangelische Kirchengemeinde Kempen die 75-Jahrfeier ihres Gotteshauses. Es ist bereits die dritte evangelische Kirche, die die Gemeinde seit ihrem Bestehen hat errichten müssen.

nis und 792 Zl. Geldstrafe, dazu Albert Schwarz aus Kolonia Dobra, Kreis Konin, zu 4 Monaten Gefängnis und 500 Zl. Geldstrafe.

Pferdeuntersuchung. Wie von der hiesigen Starosteie bekanntgegeben wird, finden die Pferdeuntersuchungen für den sogenannten Kleinen Grenzverkehr an jedem letzten Freitag im Monat vor der Gastwirtschaft Król in Pawlów statt.

Opfer eines tollwütigen Hundes. Vor einigen Tagen wurde der Landwirt Jan Bieganski ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, der vor zirka 4 Wochen von einem tollen Hunde gebissen wurde.

Abgebaut wurde in Adelnau das vom Kreisaustrich unterhaltene sogenannte Arbeitsbüro, in dem sich die Arbeitslosen melden, um Unterstützung nachsuchen und wo ihnen diese Unterstellungen bisher ausgezahlt wurden.

Oborniki (Obornitz)

wb. Kirchliche Singwoche. Unter Leitung von Zrl. Renate Genzelt findet in der evangelischen Gemeinde eine kirchliche Singwoche statt. Täglich um 8 Uhr nachm. versammelt sich die langeschweidige Jugend in der Alten Kirche.

wb. Erntedankfest. Wie in jedem Jahr, so findet auch diesmal eine feierliche Ausgestaltung des Erntedankfestes statt. Kindergottesdienst und Kirchenshor werden mitwirken.

Rogozno (Rogajen)

s. Der Rajal-Verband der Republik Polen veranstaltet am Sonntag, 25. September, auf dem Rogajener See die III. allgemeine Landes-Herbstregatten um die Bezirksmeisterschaften des Verbandes.

An obigem Tage ist eine besondere Autobusverbindung Posen-Rogajen eingerichtet: Abfahrt Posen 6.30 ab Autobushaltestelle Ede Garbary-Wiella nach Rogajen.

Chodzież (Kolmar)

ds. Aus dem Gerichtssaal. Die ehemaligen Beamten Jan Jawadzki und Leon Srola vom Gemeindeamt Budzin hatten sich vor der Außenabteilung des Posener Bezirksgerichts, welches hier tagte, zu verantworten.

jahrzehntlang 20-40 Kilometer weit wandern, um evangelischen Gottesdienst und Abendmahl besuchen zu können. Erst 1779 wurde unter den neuen Verhältnissen nach dem Warschauer Traktat die zweite Kempener Kirche erbaut.

Zu dem Vorwurf von polnischer Seite, daß für die polnisch sprechenden Evangelischen nicht gesorgt werde, muß darauf hingewiesen werden, daß von jeher deutsche und polnische Evangelische in der Kempener Gemeinde in Frieden und Eintracht zusammengelebt haben.

wiesen und diese öfters mit Verspätung ausgezahlt zu haben. Auch wurde die Amtsausübung in Budzin des öfteren als skandalös bezeichnet.

ds. Zwangsversteigerungen. Die Landwirtschaft des Eigentümers Walenty Nowak in Myszyzno Obszar Dworki, wird am 30. September d. J. um 10 Uhr im hiesigen Bürgergericht zwangsweise versteigert.

ds. Die Investitionsarbeiten der Stadt. Die bereits im vergangenen Jahre in Angriff genommene Zementierung des Marktplatzes ist jetzt beendet worden.

ds. Auszeichnungen. Mit dem Silbernen Verdienstkreuz wurden ausgezeichnet: Prof. Laurecki, Lehrer Brzozowski und der Finanzbeamte Kubial von hier.

Mogilno (Mogilno)

ü. Noch eine Bürgermeisterwahl ungültig. Am Sonnabend fand hier eine Stadtverordnetenversammlung statt, auf welcher endlich ein Bürgermeister für unsere Stadt gewählt werden sollte.

Strzelno (Strelno)

ü. Schweinefleisch. Unter den Schweinen des hiesigen Molkereibesizers Walenty Galierowski ist amtlich die Schweinefleisch festgestellt worden.

Szarnocin (Samotschin)

ds. Lehrerzusammenkunft. Am 22. d. Mts. fand in der Volksschule in der Bierackiego unter der Leitung des Kreissschulinspektors Arzanowski eine Konferenz aus der ganzen Umgegend statt.

Szarnocin (Samotschin)

ds. Lehrerzusammenkunft. Am 22. d. Mts. fand in der Volksschule in der Bierackiego unter der Leitung des Kreissschulinspektors Arzanowski eine Konferenz aus der ganzen Umgegend statt.

ds. Weiserprüfung. Vor der Posener Prüfungskommission bestanden Volksgenosse Gerhard Tischler aus unserer Stadt, sowie Scher-

Zimmer noch

können Sie bei Ihrem Postamt die Zeitung Oktober bzw. das 4. Vierteljahr bestellen.

Gerade jetzt

müssen Sie regelmäßig die Zeitung lesen, damit Sie laufend über die spannendsten Ereignisse in der Welt unterrichtet sind.

„Posener Tageblatt“

linger aus Katschin die Meisterprüfung im Tischlerhandwerk.

ds. Verhaftung. Die hiesige Polizei konnte hier einen Heuaufläufer, welcher sich in Militär-Uniform vorstellte und angab, die Ware für das Militär zu kaufen, verhaften.

Kiskowo (Welnau)

wm. Ein Kalb ohne Vorderfüße und nur einem Ohr brachte eine Kuh des Landwirts Paul Kiskmann in Rybno zur Welt.

wm. Kartoffelernte. Die Kartoffelernte ist hier im vollen Gange, und der Ertrag schwankt zwischen 60 und 130 Zentner auf den Morgen.

Wyrzysk (Wirzich)

S Silberne Hochzeit. Das Fest der Silbernen Hochzeit feierte am letzten Sonntag der Landwirt Hermann Kriente und seine Ehefrau Erna, geb. Reeh.

S Jahrmarkt. Der nächste Jahrmarkt findet hier am kommenden Donnerstag, d. 29. d. Mts., statt.

ds. Neue Höchstpreise. Die hiesige Kreisstarosteie hat folgende Höchstpreise für Lebensmittel festgesetzt: ein Kilogramm Brot aus 65proz. Roggenmehl 27, aus 55proz. Roggenmehl 25, eine Semmel von 60 Gramm 5 Groschen.

Bialoslaw (Weißenhöhe)

S 10jähriges Bestehen der Feuerweh. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr feierte ihr 10jähriges Bestehen, an dem etwa 400 Feuerwehrleute aus dem ganzen Kreise teilnahmen.

Naklo (Natal)

S Zwei Verkehrsunfälle. In unserer Stadt waren zwei Verkehrsunfälle zu verzeichnen, die beide von Bromberger Autos verursacht wurden.

S Sprechstunden im Finanzamt. Von dem hiesigen Finanzamt wird zur Kenntnis gegeben, daß Sprechstunden in diesem Amt täglich von 10 bis 13 Uhr sind.

Labiszyn (Labischin)

ds. Drei Zwangsversteigerungen an einem Tage. Die Landwirtschaft des Eigentümers Jan Grochal in Dborzonia im Kreise Schubin wird am 28. September 1938 vormittags 10 Uhr im hiesigen Bürgergericht Zimmer Nr. 5 zwangsweise versteigert.

Am gleichen Tage, um 10.30 Uhr norm. wird das Stadtgrundstück der Eheleute Stanislaw und Kazimiera Rierczyski, wohnhaft in Bromberg, Brückenstr. 12, in demselben Bürgergericht zwangsweise versteigert.

Schließlich um 11 Uhr vormittags wird die Landwirtschaft des Eigentümers Alfred Kleffe in Sadlogozec, im Kreise Schubin, im hiesigen Bürgergericht zwangsweise versteigert.

Interessenten müssen in allen drei Fällen die Genehmigung der Kreisstarosteie und des Wojewoden auf dem Versteigerungstermin vorlegen.

Inowroclaw (Hohenstaal)

ü. Noch ein Menschenfellek. Während der Regulierungsarbeiten auf dem Klosterplatz wurde ein gut erhaltenes Menschenfellek gefunden.

Vorratsbildung bei Olsaaten

Auch am internationalen Olsaatenmarkt kommen die politischen Spannungen zum Ausdruck. Die Preise wiesen in der letzten Woche bei einigen Fruchtarten erhebliche Schwankungen auf. Gleich, wie sich die politische Lage entwickeln wird, besteht anscheinend in den Bedarfsländern das Bestreben — wie auch bei Weizen — in Olsaaten sogenannte eiserne Bestände heranzubilden. Besonders lebhaft war die Nachfrage für Leinsaat. Nicht nur in Holland, sondern auch in Belgien und Frankreich wurde für sofortige Lieferungen höhere Preise ausgegeben. Auch England hat bessere Preise angelegt und grössere Abschlüsse mit Indien getätigt. Die indischen Vorräte aus der alten Ernte werden auf 100 000 t geschätzt. Die Ernte in den Vereinigten Staaten bezieht sich nach den letzten Schätzungen auf 2,63 Mill. t, während in der Vorwoche noch 2,07 Mill. t angegeben wurden. Der Leinsaatsertrag 1937 betrug in USA 1,77 Mill. t und im Durchschnitt der letzten fünf Jahre 2 Mill. t. Die Ertragsminderung bei der letzten Schätzung ist anscheinend auf Ernteschäden, die durch Heuschreckenschwärme verursacht wurden, zurückzuführen. Die Qualität der neuen Leinsaatenernte in den Vereinigten Staaten ist ausgezeichnet. Der Ertrag für Kanada wird auf 406 000 t geschätzt gegen 177 400 t im Vorjahr. Die argentinischen Verschiffungen haben in der letzten Woche einen Höchststand erreicht. Man bezweifelt aber, dass die Abgaben in gleicher Stärke bis Mitte Dezember anhalten werden und vermutet, dass ein grösserer Uebergangsbestand in Argentinien zwangsläufig sein wird. Nach Mitteilung amtlicher Stellen betrug der Ausfuhrüberschuss Argentiniens in der letzten Woche 373 000 t. Um den Exportüberschuss bis zum Beginn der neuen Saison abzusetzen, müssten wöchentlich etwa 29 000 t verschifft werden. Der Durchschnitt der Verschiffungen im letzten Monat betrug aber wöchentlich nur 22 000 t. In der letzten Woche wurden 32 800 t verschifft, wovon die USA 14 000 t aufnahm. Die indischen Verschiffungen lieferten sich auf 6000 t. Für Sojabohnen sind die Preise wieder angeklungen. Diese Preisaufbesserung war aber nicht auf erhöhte Umsätze zurückzuführen. Lediglich für schwimmende Mengen bestand stärkeres Interesse. Man erwartet jedoch weitere Aufbesserungen für Sojabohnen, da der Bedarf zur Zeit nicht gedeckt werden kann. Bei Erdnüssen blieb der Markt regelmässig. Die Preise haben ebenfalls etwas angezogen. Neuerdings kauft Frankreich grössere Posten auf, während Deutschlands Kaufinteresse nachgelassen hat. Für Kopra war ebenfalls eine Preisaufbesserung bei guter Nachfrage zu verzeichnen. Wiederrum ist Frankreich als Hauptkäufer am Markt.

Irrfahrten tschechischer Waren

Polen nimmt keine Sendungen für die Tschecho-Slowakei an

Die für die Tschecho-Slowakei bestimmten Waren, die über deutsche und polnische Häfen geleitet werden, machen gegenwärtig Irrfahrten durch. Der tschecho-slowakische Ueberseehandel hatte sich in überwiegender Masse der deutschen Seehäfen Hamburg, Bremen und Stettin bedient. Auf Grund der gespannten Lage mit dem Reich wurden schon vor einigen Wochen die für diese Häfen bestimmten Waren nach Danzig und Gdingen geleitet. Gleichzeitig erhielten die noch schwimmenden Dampfer die Order, sich nach Danzig oder Gdingen zu begeben. Als sich aber die polnisch-tschechischen Beziehungen verschärfen, wurde die Lage noch komplizierter. Bis zum 24. September liefen in Danzig und Gdingen noch Dampfer mit für die Tschecho-Slowakei bestimmten Warensendungen ein, seitdem treffen aber keine solche Dampfer mehr ein.

An diesem Tage kam nämlich eine Anordnung der polnischen Eisenbahn heraus, wonach Transporte für die Tschecho-Slowakei nicht mehr angenommen werden dürfen. Die bereits beladenen Züge wurden angehalten und die rollenden Züge nach Gdingen zurückgeleitet, wo die Waren magaziniert wurden. Dadurch sind die Speditionsfirmen und die ausländischen Lieferfirmen in eine schwierige Lage geraten.

Aus Gdingen wird berichtet, dass viele Dampfer mit tschecho-slowakischen Waren nach skandinavischen Häfen geleitet werden, wo sie die Waren ausladen oder auf neue Dispositionen warten sollen. In Danzig und Gdingen befinden sich gegenwärtig grosse Mengen an Schrott, Erz, Baumwolle und anderen Waren, die bis zur Klärung der politischen Lage zurückbehalten werden.

Starker Anstieg der Butterausfuhr

In den ersten 7 Monaten d. J. sind insgesamt 10,6 Mill. kg Butter ausgeführt worden, gegenüber 4,7 Mill. kg im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres, was eine Zunahme von 221% bedeutet. Hauptabnehmer der polnischen Butter war England, das 83,3% der gesamten Ausfuhrmenge abnahm, an zweiter Stelle steht Deutschland mit 11,5%, nach Palästina gingen 4,1%, 88% der Gesamtausfuhrmenge stellten standardisierte Butter dar, die von den Genossenschaftsmolkereien ausgeführt wurden.

Die Zahl der Genossenschaftsmolkereien, die an der Butterausfuhr beteiligt waren, ist im Laufe dieses Jahres von 1128 Betrieben, die im Vorjahre gezählt wurden, auf 1192 angestiegen, wobei sich die Zahl der mechanisierten Molkereien von 138 auf 154 erhöhte. Für den Verkauf ihrer Erzeugnisse im ersten Halbjahr 1938 erzielten die Genossenschaftsmolkereien 56 Mill. zł gegenüber 42 Mill. zł in derselben Zeit des voraufgegangenen Jahres. Bedeutend war die Herstellung von Kasein, dessen Anteil an der Gesamtproduktion sich auf 70% belief.

Die polnische Kohlenindustrie im August

Die Förderung von Steinkohlen in Polen im Monat August erhielt sich bei 5 Arbeitstagen (Juli d. J. 26) auf der Höhe des Vormonats mit einer täglichen durchschnittlichen Förderung von etwa 121 000 t. In den drei Revieren wurden 3 139 000 t gefördert gegenüber 3 151 000 t im Juli d. J. und 3 109 000 t im August v. J. Der effektive Rückgang der Förderung betrug 12 000 t. Der Inlandsabsatz bezifferte sich auf 1 946 000 t (1 831 000 t) und hat damit den Rückgang in der Ausfuhr wettgemacht. Ausgeführt wurden 965 000 (1 031 000) Tonnen. Die Haldenvorräte erhöhten sich um 7000 auf 1 318 000 t. Die Zahl der in den Kohlengruben beschäftigten Arbeiter betrug Ende August 79 962 und war somit um 883 grösser als Ende des Vormonats. Die Kokserzeugung bezifferte sich im August auf 188 000 t und war um 7000 t geringer als im Juli. Im Inlande wurden 163 000 t abgesetzt (+ 10 000 t), ausgeführt wurden 17 000 t (- 12 000 t). Presskohlen wurden 16 000 t erzeugt (- 1000 t), die im Inlande abgesetzt wurden.

Warschauer Börse

Warschau, 26. September 1938

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staats- und Privatpapieren schwächer.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81,00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 81,50, 4proz. Kons.-Anl. 1936 63,50-63, 4 1/2proz. Staatliche Innen-Anleihe 1937 63,00, 5proz. Staatliche Konvers.-Anleihe 1924 67,25, 7proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatlichen Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.-VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.-III. und III. N. Em. 81, 5 1/2proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 8proz. L. Z. (garant.) Tow. Kred. Ziel. Warschau 1924 (ohne Kupon) 62,57, 4 1/2proz. L. Z. Tow. Kred. Ziel. Warschau Serie V 62,50-62, 5proz. L. Z. Tow. Kr. Warschau 1933 70-69,50, VIII. und IX. 6proz. Konvers.-Anleihe Warschau 1926 70.

Amtliche Devisenkurse

Table with 4 columns: City, Gold, Brief, Gold, Brief. Rows include Amsterdam, Berlin, Brüssel, Kopenhagen, London, New York (Scheck), Paris, Prag, Italien, Oslo, Stockholm, Danzig, Zürich, Montreal, Wien.

1 Gramm Feingold = 5,9244 zł

Aktien: Tendenz: belebt. Notiert wurden Bank Polski 123, Wegiel 33, Lilpop 80, Mo-drzejów 16,50, Starachowice 39.

Posener Effekten-Börse

vom 27. September 1938

Table listing various securities and their prices, including 5% Staatl. Konvert.-Anleihe, 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III), 4% Obligationen der Stadt Posen, etc.

Stimmung: schwächer.

Warschau, 26. September. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Richtpreise: Rotweizen 21,75 bis 22,25, Sammelweizen 20,00 bis 20,50, Einheitsweizen 20,50 bis 21,00, Standardroggen I 14,00 bis 14,50, Standardgerste 15,25 bis 15,75, Braugerste 16,50-17, Standardgerste II 15-15,25, Standardgerste III 14,75-15, Standardhafer I 15 bis 15,50, Weizenmehl 65% 34-35,50, Roggenmehl 65% 23,50-24,25, Roggenschrotmehl 19-19,50, Kartoffelmehl „Superior“ 32-33, Weizenkleie grob 11-11,50, Weizenkleie mittel u. fein 10,25 bis 10,75, Roggenkleie 8,75-9,25, Gerstenkleie 9 bis 9,50, Viktoriaerbsen 28-30, Folgererbsen 25-27, Blaulupinen 11,50-12, Winterraps 43,50-44,50, Sommererbsen 41-42, Winterrapsen 42-43, Leinsamen 90% 46,50-47,50, blauer Mohn 63-66, Weissklee roh 230-250, Weissklee gereinigt 97% 260-280, Leinkuchen 19,50-20, Rapskuchen 12,75-13,25, Sojaschrot 45% 23,25 bis 23,75, Speisekartoffeln 3,75-4,25, Roggenstroh gepresst 5,25-5,75, lose 5,75-6,25, Heu gepresst I 7,75-8,25, gepresst II 6,50-7, Gesamtumsatz: 978 t, davon Roggen 180 — belebt, Weizen 45 — ruhig, Gerste 213 — ruhig, Hafer 15 — belebt, Weizenmehl 137 — ruhig.

Posener Butternotierung vom 27. Sept. 1938. Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentrale.

Grosshandelspreise: Exportbutter, Standard 3,10 zł pro kg ab Lager Poznań (3,05 zł pro kg ab Molkerei). Inlandsbutter I, Qualität 3,00 zł, II, Qualität 2,90 zł pro kg. Kleinverkaufspreise 3,40 zł pro kg.

Börsen und Märkte

Getreide-Märkte

Posen, 27. September 1938. Amtl. Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Table with 2 columns: Richtpreise and prices. Rows include Mahlweizen, Mähl-Roggen (neuer), Braugerste, Hafer, Weizenmehl I, Gatt. Ausz. 30%, Roggenschrotmehl, Roggenmehl I, Gatt. 50%, Roggenschrotmehl 95%, Kartoffelmehl „Superior“, Weizenkleie (grob), Weizenkleie (mittel), Roggenkleie, Gerstenkleie, Viktoriaerbsen, Folgererbsen (grüne), Winterwicke, Gelblupinen, Blaulupinen, Winterraps, Sommererbsen, Leinsamen, Blauer Mohn, Soja, Inkarnatklee, Fabrikkartoffeln in kg/%, Leinkuchen, Rapskuchen, Sonnenblumenkuchen, Sojaschrot, Weizenstroh, lose, Weizenstroh, gepresst, Roggenstroh, lose, Roggenstroh, gepresst, Haferstroh, lose, Haferstroh, gepresst, Gerstenstroh, lose, Gerstenstroh, gepresst, Heu, lose, Heu, gepresst, Netzeheu, lose, Netzeheu, gepresst.

Gesamtumsatz: 2727 t, davon Roggen 703 t belebt, Weizen 223 t, Gerste 610 t, Hafer 40 t, Müllereiprodukte 615 t, Samen 116 t, Futtermittel und andere 420 t.

Bromberg, 26. September. Amtl. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Weizen neu 18,75 bis 19,25, Roggen 13,50 bis 14,00, Braugerste 15,50 bis 16,25, Gerste 14,50 bis 14,75, Hafer 14,25 bis 14,75, Roggenmehl 65% 22,50-24,50, Roggenschrotmehl 18,00 bis 20,50, Roggen-Exportmehl 22,00 bis 22,50, Weizenmehl 65% 30,50-33,00, Weizenschrotmehl 24,50-26,50, Weizenkleie fein 11-11,50, mittel 11,50-12, grob 12,25-12,75, Roggenkleie 10,50-11, Gerstenkleie 11,00 bis

11,75, Gerstengrütze 23,50-26, Perlgrütze 34 bis 36,50, Viktoriaerbsen 22-27, Folgererbsen 23-27, Winterwicke 41-42, Winterraps 41,50 bis 42,50, Winterrapsen 38,50-39,50, Leinsamen 47-49, Senf 33-35, Leinkuchen 21,50-22,00, blauer Mohn 58-62, Rapskuchen 13,25 bis 14, Sojaschrot 23,25-23,50, Roggenstroh lose 3 bis 3,50, Roggenstroh gepresst 3,50-4, Netzeheu lose 5-5,50, Netzeheu gepresst 6-6,50, Gesamtumsatz: 1623 t, davon Weizen 274 — ruhig, Roggen 380 — ruhig, Gerste 299 — ruhig, Weizenmehl 30 — ruhig, Roggenmehl 40 — ruhig.

Posener Viehmarkt

vom 27. September 1938. Auftrieb: 280 Rinder, 1759 Schweine, 398 Kälber, 125 Schafe; zusammen 2562.

Rinder:

Table listing prices for different types of cattle: Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen.

Table listing prices for calves: Jungvieh, Kälber.

Table listing prices for sheep: Schafe.

Table listing prices for pigs: Schweine.

Table listing prices for various types of pigs: a) vollfleischige, b) Mastkälber, c) gut genährte, d) mässig genährte.

Table listing prices for various types of pigs: a) vollfleischige, b) Mastkälber, c) gut genährte, d) mässig genährte.

Table listing prices for various types of pigs: a) vollfleischige, b) Mastkälber, c) gut genährte, d) mässig genährte.

Table listing prices for various types of pigs: a) vollfleischige, b) Mastkälber, c) gut genährte, d) mässig genährte.

Markverlauf: ruhig

Verfall der Tschechenoten

Die Schweizer Presse weist besonders auf den Verfall der Tschechenoten hin. Das Moratorium hat sich in verhängnisvoller Weise auf den Kurs der tschechischen Banknoten, die im Ausland gehandelt werden, ausgewirkt. Ab 22. 9. konnten an einer Reihe von Bankschaltern in der Schweiz tschechische Banknoten überhaupt nicht mehr verkauft werden. Der Notenkurs für Tschechenoten, der vor zehn Tagen noch 100 Tschechenoten = 9,15 sfr. lautete, ging am 22. 9. auf 6,75 sfr., am 23. auf 6,50 sfr., am 24. auf 6,25 sfr. zurück. Die Tschechenoten werden so gut wie gar nicht mehr gehandelt, es ist aber ein starkes Bestreben vorhanden, die Noten auf jeden Preis abzugeben. Es wird in der Schweizer Presse ferner darauf hingewiesen, dass die starke Diskrepanz zwischen der starren offiziellen Notierung (100 Tschechenoten = 15,10 sfr. am 24. 9.) und den abtrüffelnden Kursen, zu dem die Noten gehandelt werden, auf eine zunehmende Kapitalflucht deutet. Endlich wird noch erwähnt, dass die 8proz. tschechische Staatsanleihe, die in London notiert wird, und zwar bei Beginn dieses Jahres noch bis zu 105% und deren Kurs in der Zeit vom Mai bis zum 19. September zwischen 80 und 70 pendelte, am 20. 9. 38 bis auf 65 und am 21. 9. 38 sogar bis auf 50 gefallen ist. Das Zahlungsmoratorium für Bankdepots von tschecho-slowakischen Bürgern soll angeblich Zahlungen für Auslandsschulden nicht berühren.

Der Ausweis der Bank Polski

Der Ausweis der Bank Polski zeigt für die zweite Septemberrunde eine Verminderung des Goldvorrates um 5,6 auf 441,5 Mill. zł. Der Bestand an ausländischen Geldern und Devisen erhöhte sich um 2,6 auf 14,7 Mill. zł. Die Summe der kurzfristigen Kredite stieg um 34 Mill. zł auf 815,2 Mill. zł, wobei sich der Wechselbestand um 5,1 auf 715,9 Mill. zł, der Bestand an diskontierten Schecks um 22,5 auf 58,2 Mill. zł und die Lombardkredite um 6,4 auf 41,1 Mill. zł erhöhten. Der Posten „andere Aktiva“ ging um 9 Mill. auf 187,1 Mill. zł zurück, während der Posten „andere Passiva“ eine Zunahme von 1,4 auf 170,7 Mill. zł erfuhr. Auch die Sichtverbindlichkeiten vergrösserten sich um 13,6 auf 250,9 Mill. zł. Der Banknotenumlauf nahm um 11,7 auf 1 149 000 zł zu. Demnach hat sich das Deckungsverhältnis von 34% auf 33,7% verschlechtert.

Eröffnung der Baumwollarbitrage in Gdingen

Am Montag wurde in Gdingen die Baumwollarbitrage eröffnet. Die Eröffnung war mit der Einweihung des neuen Gebäudes „Baumwollhaus“ verbunden. Neben Vertretern der Regierung und der wirtschaftlichen Selbstverwaltung hatten sich zu dieser Feier auch Vertreter der Börsen in Liverpool, Bremen, Amsterdam und Havre eingefunden.

Gestern früh um 3 Uhr verschied sanft nach längerer Krankheit mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager, Großvater und Onkel.

der Landwirt

Wilhelm Mroschel

im Alter von 64 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt im Namen der Hinterbliebenen an
Christiane Mroschel

Piemnice, den 26. September 1938.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, nachm. 3.30 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Am Sonntag, dem 25. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, verschied plötzlich unser innigstgeliebtes Töchterchen, mein gutes Schwesterchen

Irmenchen

im zarten Alter von 2 1/2 Jahren.

Dies zeigt tiefbetrübt an
Familie Friedrich Rothert

Miaszkowo (Mohnsdorf), 27. 9. 1938.

Beerdigung Mittwoch nachm. 2.30 Uhr vom Trauerhause.

Erich Beyer, Eisenwaren

Telefon 6481 Poznań, Przechodnia 9 ist die billigste Bezugsquelle für Stab- u. Fasson-Eisen, Bandeisern, T-Träger, Hufeisen, Pfing - Ersatzteile, Buchsen, Nägel u. Ketten, Schrauben, Muttern, Nieten und Bleche, Kartoffel- und Rübenabeln, Kartoffelhacken, Rübenheber — sowie alle Bedarfsartikel für die Landwirtschaft. Oele und Fette.

Herrschaft Pępowo, pow. Gostyń

verkauft erstklassige, angehörte Herdbuchbullen.

Inserieren bringt Gewinn.



Titania ist u. bleibt die Königin der Milch-separatoren. Un-übertroffen in Haltbarkeit und Ent-räumungsschärfe.
W. Gierczyński, Poznań, sw. Marcin 13, Grösstes Ersatzteillager

Trock Des Umbaues

befindet sich mein Geschäftslotal weiterhin in der

ul. Nowa 1, 1. Etage.
Erdmann Künze Poznań
Schneidermeister
Tel. 5217.

Werkstätte für vornehmste Herren- u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made). Große Auswahl v. modernsten Stoffen. Dringende Anfertigung in 24 Stunden. Moderne Frad- und Smoking-Anzüge zu verleihen.

Wloska Spółka Akcyjna „Powszechna Asekuracja w Trieście“ ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

Vermögens-Stand der Zentral-Direktion am 31. Dezember 1937

AKTIVA: Kassastand L. 17.099.472,91, verfügbare Guthaben bei Banken und sonstigen Institutionen L. 162.203.707,60, Wertpapiere L. 1.450.133.783,52, Aktien von Immobilien-Gesellschaften in Verwaltung der Anstalt L. 20.365.600,—, Immobilien-Besitz L. 610.722.000,—, lebendes und totes Inventar der Landwirte L. 8.906.971,97, Wechsel im Portefeuille L. 801.453,99, Hypothekendarlehen L. 27.133.523,67, Darlehen auf eigene Lebensversicherungs-Polizzen L. 217.020.380,72, Guthaben bei Rückversicherern L. 384.782.092,40, Guthaben bei Agenturen und Filialen L. 120.009.125,38, Saldo des Konto-Korrents der Bilanz A. L. 57.610.539,95, diverse Debitoren L. 39.479.874,73, Depots als Garantien und Kautionen L. 134.964.428,11, zusammen L. 3.251.232.954,95.
PASSIVA: Stamm-Kapital (vollgezahlt) (120.000 Aktien à L. 1.000,—) L. 120.000.000,—, satzungsmässige Gewinn-Reserve L. 39.079.197,02, aussser ordentliche Reserve L. 25.000.000,—, Reserven für Kursschwankungen der Wertpapiere L. 71.618.224,34, Immobilien-Reserven L. 79.914.911,73, Prämien-Reserve (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) L. 2.106.027.326,09, Prämien-Überträge (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) L. 91.148.910,78, Reserve für schwebende Schäden (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) L. 105.567.099,20, Dividendenfond der Lebensversicherten mit Gewinn-Anteil L. 3.222.355,93, Versorgungs-Kasse für die Beamten L. 32.951.888,24, Guthaben der Rückversicherer L. 219.215.323,35, Guthaben von Agenturen und Filialen L. 13.572.624,85, Saldo des Konto-Korrents der Bilanz B. L. 57.610.539,95, diverse Kreditoren L. 30.482.595,18, Italien. Bank — 5% Darlehen „Redimibile“ auf Versicherer-Rechnung L. 42.519.831,20, Deponenten von Garantien und Kautionen L. 134.964.428,11, Gewinn-Vortrag aus dem Vorjahr L. 1.894.832,46, Jahres-Überschuss L. 26.442.866,52, zusammen L. 3.251.232.954,95.

Gewinn- und Verlustrechnung der Zentral-Direktion in Triest für das Jahr 1937

EINNAHMEN: Prämien-Reserve vom Vorjahr (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) L. 2.012.815.654,52, Prämien-Überträge (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) L. 92.214.356,45, Reserven für schwebende Schäden (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) L. 11.587.809,85, Prämienrichtigung der Umrechnungskurse L. 60.653.557,54, Prämien-Einnahme (abzüglich Storni) L. 825.749.700,16, Erträgnis der Kapitalanlage L. 104.986.670,19, andere Einnahmen L. 42.941.954,53 zusammen L. 3.113.744.774,70.
AUSGABEN: Rückversicherungsprämien L. 294.626.223,68, Schadenzahlungen, Auszahlungen für fällige Versicherungen und Renten (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) L. 211.084.429,66, Auszahlungen für rückgekaupte Lebenspolizzen (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) L. 42.492.398,40, Verwaltungskosten, Steuern, Arztekosten und Provisionen L. 224.767.710,52, andere Ausgaben L. 11.587.809,85, Prämien-Überträge (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) vom Berichtsjahre L. 91.148.910,78, Reserve für schwebende Schäden (abzüglich des Anteils der Rückversicherer) vom Berichtsjahre L. 105.567.099,20, Gewinn L. 26.442.866,52, zusammen L. 3.113.744.774,70. In Polen betrug die Prämien-Einnahme samt Nebengebühren im Jahre 1937 in sämtlichen Branchen z. 9.745.624,71, an Schäden wurde ausbezahlt im Jahre 1937 z. 4.836.750,56, die ausbezahlten Schäden ab 1926, d. i. von der Zeit der Erteilung der Konzession für die Tätigkeit auf dem ganzen Gebiete der Republik betragen z. 37.483.824,81, die im Lande angelegten Gewährleistungsfonds betragen z. 22.745.448,18.

Der sudetendeutsche Kampf im Buch

Hans Krebs: Kampf in Böhmen. Mit zahlreichem Karten- und Bildmaterial. z. 13.15

Sudetendeutsches Jahrbuch 1938. Nach der Beschlagnahme 2. Auflage. Herausgegeben mit Zustimmung und unter Mitarbeit der Sudetendeutschen Schutzverbände: „Bund der Deutschen“, „Deutscher Kulturverband“, „Deutscher Turnverband“ von Wilfrid Brosche und Fritz Nagl. z. 10.—

Rudolf Jahn: Konrad Henlein. Leben und Werk des Turnführers. Mit 9 Bildern. z. 7.70

Alfred Schmidtmayer: Geschichte der Sudetendeutschen. Ein Volksbuch. z. 6.40

Walter Schneefuss: Deutsch-Böhmen. Schicksal und Weg der Sudetendeutschen. Mit 6 Karten. z. 5.80

Gottfried Rothacker: Sudetendeutschum. Bericht und Bekenntnis. z. —.90
Vorrätig in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25.
Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Druckerei-Betriebsleiter

für mittl. Betrieb (70 Köpfe) Buch-, Stein-, Offsetdruck mit Sechsmaschinenbetrieb und Kartonagen-Abteilung in Danzig ab sofort oder später gesucht. Nur tüchtige Fachleute mit Meisterprüfung wollen ausführliche Bewerbungen nebst Foto, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen einreichen unter Nr. 2210 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung Poznań 3.

TELEPHONISCH

werden Anzeigen nur in Ausnahmefällen angenommen. Für entstehende Fehler können wir keine Haftung übernehmen.
Posener Tageblatt.



Blumen und Pflanzen für Raum u. Heim. Ausschmückungen von Tisch u. Tafel. Einrichten von Hallen und Wintergärten. Überweisung von Blumen nach dem Auslande.
Otto Dankwarth
Poznań, ul. Fr. Ratajczaka 40. Tel. 1293.

Aberschriftswort (fest) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 10 „
Stellengesuche pro Wort ----- 5 „
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen 50 „

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wir liefern:
Jauche-Beizeilmaschinen (Jauchestreuer) in den bestbewährten, modernsten Fabrikaten und senden auf Wunsch billigte Angebote mit genauen Prospekten.
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft Spöldz. z ogr. odp. Poznań
Alter Stich von Posen Gesamtanfertigung, zu kaufen gesucht. Angebote an Gogl. Vereinsbuchhandlung Al. Marsz. Piłsudskiego 19.

Waagen

jeder Art, Größe und Tragkraft für Landwirtschaft u. Industrie liefert
Paul Kahn, Waagenfabrik Leszno (Witp.) Begründet 1900.

Nähmaschinen

der weltberühmten **Pfaff-Werte** Kaiserslautern für Hausgebrauch Handwert Industrie
Vertreter für Wojewodschaft Poznań
Adolf Blum Poznań, Al. M. Piłsudskiego 19. Spezialität: Bidzackstich- u. Zweinadelmaschinen

TELEFUNKUN

Unsere Kundenschaft kommt durch **Empfehlung** und das ist ein **Beweis** daß unsere bisherigen Kunden zufrieden sind. Die größte **Auswahl** die längsten Raten und Umtausch alter nur **Radiomechanika** Poznań, sw. Marcin nur 25. Telefon 1288.

Zur Nachkur!

empfehle **Mineralbrunnen und Salze aller Art, Knoblauchsaff, Mattee-Tee Original, Katzenfelle**
Drogeria Warszawska Poznań ul. 27 Grudnia 11.

Wäscheleinen

gedreht und geflochten Seile, Schnüre, Bindfäden
Bürsten aller Art
Angelgeräte und Neze empfiehlt billigst **K. Mehl, Poznań, sw. Marcin 52-53.** Eintausch und Umtausch von Kopfhaar.

Selten schöne **Geweihsammlung** 2 große egale Geweihschädel, Leuchter, Uhr etc. verkauft, Leszno, ul. Lipowa 41.
Anerkannt als **Beste „Este“** Strümpfe, Wäsche, Trikotagen, Korsetts
(ESTE) (früher Neumann) Br. Pierackiego 18 Al. Marsz. Piłsudskiego 4

Auto-Rozbiórka

Neueröffnete Firma empfiehlt gebrauchte Ersatzteile für Autos, Untergestelle für Pferdewagen auf Gummi mit geraden Achsen. Reifen, Schläuche. Konturrenzpreise.
Dąbrowskiego 83/85. Tel. 69-37.
Hüte Hemden, Pullover, Kra-watten u. sämtliche Herrenartikel zu d. niedrigsten Preisen bei **Roman Kasprzak** Poznań, sw. Marcin 19. Ede Fr. Ratajczaka.

Pelze, Füchse, Felle

fertig und nach Maß, Modernisierung, zugängende Zahlungsbedingungen. Ratenzahlungen.
Jan Willman, Plac Wolności 7, Hof, 1. Etage. Tel. 4837.

Bettwäsche

Heberschlag-Balen und Koverts für Steppdecken, fertige Oberbetten, Kissen, Oberkissen, Bezüge glatt und garniert, Handtücher, Steppdecken, Gardinen, Tischwäsche empfiehlt zu Fabrikpreisen in großer Auswahl Wäscheabteil und Leinenhaus
J. Schubert Poznań
Hauptgeschäft: **Stary Rynek 76** gegenüber d. Hauptwache Telefon 1008

Abteilung: ulica Nowa 10

neben der Stadt-Sparkasse. Telefon 1758
Spezialität: Brantanzsteuern, fertig auf Bestellung und vom Meter.

Die Herbstsaison eröffnet!

Große Auswahl in Damenmänteln, Pelzen, Sweater, Schlafrocken, Schulmänteln
Niedrige Preise! Kredit-Assignate.
A. Dzikowski, Poznań, St. Rynek 49. Leszno, Rynek 6.

Radio-Apparate

erfahrender Firmen zu günstigen Bedingungen. Verkaufsprüfung, Telefon-Diebeschutzanlagen führen aus
Idaszak & Walczak Poznań Sw. Marcin 18. Telefon 1459.

Schulturnier

Altenmappen, Frühstücks-taschen aus eigener Wert-statt billigst
K. Tomza Poznań, Woźna 18. Engros. Endetail.

Kaufgesuche

Gebrauchte **Nähmaschine** zu kaufen gesucht. Off. unter 2208 a. d. Geschft. dief. Zeitung Poznań 3.
Kaufe altes **Gold und Silber** Silbergeld, goldene Zähne, Uhren und Goldschmuck **G. Dill,** ul. Pocztowa 1.
Alavier sofort zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis-angabe unt. Nr. 2196 a. d. Geschäftst. d. Ztg. Poznań 3.

Mietgesuche

Studentin, Polin sucht separates **Zimmer** mit Logis bei deutscher Familie in Nähe W.G.S. Angebote erbeten unter 2205 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.
Offene Stellen Tüchtige **Verkäuferin** deutsch u. poln. sprechend sofort gesucht. **Erich Gaumer** Fleischermeister Leszno, Kościelna 3.
Tüchtiges, ehrliches **Hausmädchen** mit Kochkenntnissen zum 15. Oktober gesucht. Off. unter 2207 a. d. Geschft. dief. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Altere **Birlein** sucht für 1. od. 15. Okt. Stellung in kleinem, frauenlosem Stadt- od. Land-haushalt, evtl. bei alleinstehendem Herrn. Off. unter 2209 a. d. Geschft. dief. Zeitung Poznań 3.
Haus-Stubenmädchen mit sämtlichen Arbeiten vertraut, sucht per 15. 10. Dauerstellung in besse-rem Haushalt. Offerten unter 2211 a. d. Geschft. dief. Zeitung Poznań 3.

Verschiedenes

neue, Reparaturen unternehme **Liebig** Chmalkiewo 39. Tel. 4883

Hausmädchen

Wegen Verheiratung meines langjährigen **Hausmädchens** suche ich per 1. oder 15. Oktober Ersatz. Pol-nische u. deutsche Sprache erwünscht u. gute Koch-kenntnisse Bedingung. Matejki 60, Wohnung 3.
Alleinmädchen evgl., ehrlich, welches kochen kann und bereits in einem städtischen Haus-halt in Stellung war, gesucht. Off. unter 2206 a. d. Geschft. d. Zeitung Poznań 3.
Eine junge **Verkaufserin** und Stickerin gesucht. **Geschwister Strich** Br. Pierackiego 11.

Wäscherei und Glanzplätterei

Helene Strauch Poznań, Sóna Wilba 36. Wäsche wird auf Wunsch abgeholt.
Alle zum **„Casanova“** Maszalarie Dancing, Humor bis früh. Ermäßigte Preise.
Hebamme Rowalewka Lakowa 14. Erteilt Rat und Hilfe
Bekannte Wahrsagerin **Wazelli** jagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań, ul. Podgórna Nr. 13. Wohnung 10 (Front).
Schulbücher, **Reparaturen** billig — schnell
Buchbinderei Arndt, 27 Grudnia 3. Tel. 10-49

Kino

Kino „Gwiaźda“ Al. Marcinkowskiego 28. Ab morgen, Mittwoch den 28. September ein wunder schöner Liebes-film in bunten Bildern **Zigener-Brinzeff** Heute, Dienstag, zum letzten Male: **„Die übermütige Clau-dette“.**